



Kindergarten und Kinderkrippe Lila Lupi

Eversbuschstraße 178a

80999 München

Tel. 089 / 892 99 79

Fax. 089 / 81 89 57 18

eversbusch@lilalupi.de

www.lilalupi.de

Konzeption

Träger: Lila Lupi GmbH

Stand: November 2020

Die vorliegende Konzeption soll als Richtlinie für die Arbeit in unseren Kindertagesstätten betrachtet werden.

Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir sehen es als unsere Aufgabe, sie immer wieder zu überprüfen und den Veränderungen anzupassen.

Die Konzeption wurde erstellt für die Mitarbeiter/innen, Eltern, Träger und für alle, die an unserer Arbeit interessiert sind.

Inhalt

1	Geleitwort des Trägers	4
2	Grundgedanken.....	4
3	Leitbild	5
4	Gesetzliche Vorgaben und Grundsätze der Förderung	6
5	Rahmenbedingungen	7
5.1	Historie.....	7
5.2	Lage der Einrichtung und Lebenssituation der Familie	7
5.3	Öffnungszeiten	8
5.4	Personelle und räumliche Ausstattung.....	9
5.5	Verpflegung	10
5.6	Wochenplan für die Kinderkrippe (Tagesablauf)	12
5.7	Wochenplan für die rote und grüne Gruppe (Kindergarten)	13
6	Pädagogische Arbeit mit Kindern.....	14
6.1	Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	14
6.1.1	Bild vom Kind	14
6.1.2	Rolle der pädagogischen Fachkraft	14
6.1.3	Bedeutung des Freispiels	15
6.1.4	Bedeutung der Krippenarbeit	18
6.1.5	Beobachtung und Dokumentation in der Krippe	20
6.1.6	Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten.....	20
6.1.7	Inklusion.....	21
6.2	Förderung der Basiskompetenzen (Basic Skills).....	21
6.2.1	Personale Kompetenzen	22
6.2.2	Motivationale Kompetenzen	22
6.2.3	Kognitive Kompetenzen	23
6.2.4	Physische Kompetenzen	23
6.2.5	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext (Social Skills)	24
6.2.6	Lernmethodische Kompetenz.....	25
6.2.7	Widerstandsfähigkeit – Resilienz.....	25
6.3	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	26
6.3.1	Begleitung von Übergängen	26
6.3.2	Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	29
6.3.3	Kinder verschiedenen Alters	30
6.3.4	Die Zeit im Kindergarten	31
6.3.5	Geschlechtersensible Erziehung	31

6.3.6	Interkulturelle Erziehung	32
6.3.7	Kinder mit erhöhtem Entwicklungsbedarf und (drohender) Behinderung 33	
6.3.8	Kinder mit Hochbegabung	33
6.4	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem BEP	33
6.4.1	Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	34
6.4.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	34
6.4.3	Sprachliche Bildung und Literacy-Erziehung	35
6.4.4	Medienerziehung	36
6.4.5	Mathematische Bildung	37
6.4.6	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	38
6.4.7	Umweltbildung und Erziehung	38
6.4.8	Ästhetische, Bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	39
6.4.9	Musikalische Bildung und Erziehung	39
6.4.10	Bewegungserziehung	39
6.4.11	Gesundheitserziehung	40
7	Kinderschutz: Starke Kinder & geschützter Rahmen	41
7.1	Prävention	41
7.2	Beteiligung und Umgang mit Beschwerden	42
7.3	Abgestimmtes Verfahren gem. Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz zu § 8a SGB VIII und § 721 SGB VIII:	42
8	Teilnahme an besonderen Programmen	43
8.1	Frühe Chancen	43
8.2	Sprach-Kita	43
8.3	Förderung der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern aus Flüchtlingfamilien	44
9	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	45
9.1	Bedeutung der Familie - Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	45
9.2	Elternbeirat	48
9.3	Elternberatung	48
9.4	Elterngespräche	50
9.5	Aktivitäten und Angebote für und mit Eltern	52
10	Transparenz unserer Arbeit	53
11	Qualitätssicherung und Kommunikationsformen	53
12	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	54
13	Literaturverzeichnis	59

1 Geleitwort des Trägers

Die Lila Lupi GmbH, zu der die vier Lila Lupi Einrichtungen gehören, ist ein Familienunternehmen in zweiter Generation. Es freut mich sehr, dass inzwischen meine vier Töchter im Unternehmen arbeiten und zwei von ihnen sich mit mir die Geschäftsführung teilen. Eine familiäre Atmosphäre, sowie die persönliche Betreuung der Mitarbeiter und Eltern liegen uns sehr am Herzen. So wird jede Einrichtung von Einer von uns aus dem Trägerteam betreut und regelmäßig besucht, um Wünsche, Anregungen, Probleme und alle anderen Anliegen immer zeitnah und im persönlichen Kontakt zu klären. Dadurch, sowie durch verschiedene Teilzeitmodelle und einen sehr guten Personalschlüssel, versuchen wir als Träger das Personal so gut es geht zu unterstützen und zu entlasten. Das Trägerteam kümmert sich um die Rahmenbedingungen. Die Einrichtungsleitungen gestalten zusammen mit ihren Teams den pädagogischen Alltag. Unsere Überzeugung ist, je zufriedener und ausgeglichener das Personal und die Eltern sind, desto positiver und entwicklungsfördernder kann auch die Atmosphäre für die Kinder sein.

Herzliche Grüße Ihre Claudia Neumann mit Töchtern

2 Grundgedanken

Das Wohlbefinden der Kinder steht im Zentrum unseres täglichen Tuns. Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Ihre Bedürfnisse stehen bei uns im Vordergrund. Nur ein gesundes, glückliches Kind, kann seine eigene Entwicklung ideal vorantreiben. Wir als familienunterstützende Einrichtung wollen zudem gemeinsam mit den Eltern unser Möglichstes tun, damit jedes Kind einen Zugang zu Bildung, Erziehung und Betreuung hat. Deshalb ist es uns wichtig, dass unsere Kinder aus allen sozialen Schichten der Gesellschaft kommen.

3 Leitbild

Von folgenden zentralen richtungsweisenden Grundsätzen und Zielen lassen wir uns bei all unseren Tätigkeiten für Kinder und deren Eltern leiten. Sie wurden partizipativ mit allen Teammitgliedern erarbeitet und auf Kompatibilität mit den Grundsätzen des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans überprüft.



Die ersten Jahre im Leben eines Menschen sind entscheidend und prägen ihn für seine weitere Zukunft.

So lernt ein Baby nur einmal das 1. Mal Sprache, zu laufen, essen oder wie man mit anderen Kindern zusammen spielt und lernt.

In der Krippe liegt dabei der Fokus auf dem Erwerb von Lebenspraxis und der Sozialen Kompetenz.

Im Kindergarten lernen die Kinder dann ihre Fähigkeiten und Talente zu erproben und sich Wissen anzueignen. Dabei gibt jedes Kind sein eigenes Tempo vor und soll sich wohlfühlen. Das Ziel ist die bestmögliche Vorbereitung auf die Schule.

4 Gesetzliche Vorgaben und Grundsätze der Förderung

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit finden sich im **SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG - Artikel 1 des Gesetzes vom 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163)** und in den jeweiligen Kita-Gesetzen der Länder.

Im zweiten Kapitel des SGB VIII, dritter Abschnitt,– **Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege** heißt es u.a.:

§ 22 Grundsätze der Förderung

2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

BAYERN

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist am 1. August 2005 in Kraft getreten. Das **BayKiBiG** hat sich bewährt. Es hat den Ausbau der Kinderbetreuung in Bayern quantitativ wie qualitativ erheblich befördert. Die kindbezogene Förderung ist etabliert. Damit ist das BayKiBiG eine gute Grundlage für weitere Verbesserungen in der Kinderbetreuung.

In einer sich immer rascher ändernden Gesellschaft ist es geboten, Vorkehrungen zu treffen, dass die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Tageseinrichtungen gesichert und weiterentwickelt wird. Dies ist das Ziel des Bildungs- und Erziehungsplans. Er knüpft an bekannte Zielvorgaben an, stellt Bekanntes in einen neuen Zusammenhang und eröffnet neue Aufgabenbereiche und Perspektiven. Er greift neue wissenschaftliche Erkenntnisse auf und berücksichtigt internationale Entwicklungen. Auf diese Weise fasst er zusammen, was unter zeitgemäßer pädagogischer Arbeit zu verstehen ist, und bringt zum Ausdruck, was gute Tageseinrichtungen heute schon leisten.

Diese gesetzlichen Grundlagen prägen unseren pädagogischen Alltag. Unsere Fachkräfte bilden sich hierzu regelmäßig fort.

5 Rahmenbedingungen

5.1 Historie

Den privaten Kindergarten mit Kinderkrippe Lila Lupi gibt es viermal in München und gab es einmal in Puchheim. Die Trägerin Claudia Neumann übernahm 2003 zwei der Einrichtungen, die damals noch Dorothea hießen.

In den folgenden Jahren veränderte und verbesserte sich viel, so dass nach einiger Zeit auch ein neuer Name gesucht wurde. 2005 änderte Frau Neumann den Namen in Lila Lupi, nach ihren vier Töchtern Linda, Laura, Louisa und Pia. 2005 und 2011 eröffneten die beiden anderen Einrichtungen in der Löfflerstraße in Allach und in Puchheim. Seit September 2014 gibt es noch einen weiteren Lila Lupi Kindergarten mit Kinderkrippe in der Vesaliusstraße in Allach. Seit 2017 gehören alle Einrichtungen zur Lila Lupi GmbH, deren Geschäftsführung sich Frau Neumann mit zwei ihrer Töchter teilt.



Im August 2018 wurde die Krippe in Puchheim verkauft. Die Einrichtung bleibt jedoch nach wie vor in der Familie. Der Schwiegersohn von der Gründerin Claudia Neumann bzw. der Schwager der Geschäftsführerinnen hat die Krippe gekauft.
(www.haselmäuse.de)

5.2 Lage der Einrichtung und Lebenssituation der Familie

Der Stadtteil Allach weist unterschiedliche Strukturen auf. Auf der einen Seite gibt es die dörflichen Strukturen mit der St. Peter und Paul Kirche und dem Allacher Forst, der Angerlohe und dem Lochholz als Naherholungsgebiete. Auf der anderen Seite ist Allach einer der bedeutendsten Industriestandorte Münchens, denn mit MAN, MTU und Krauss Maffei haben hier gleich drei große Firmen ihren Sitz. Nahezu im gesamten Stadtbezirk ist eine aufgelockerte Wohnbebauung (Ein- und Zweifamilienhäuser, durchsetzt mit Eigentums- und Reihenhauswohnanlagen) vorherrschend. Lediglich im Bereich südlich der Angerlohe sowie um die Manzo- und Allacher Straße sind größere Siedlungsbereiche im Geschosswohnungsbau anzutreffen. Verteilt auf Allach gibt es mehrere Gemeinschaftsunterkünfte für Asylbewerber, Sozialpensionen für Wohnungslose und Wohnanlagen nach dem Prinzip „Wohnen für alle“. Dementsprechend unterschiedlich sind auch die familiären Hintergründe der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen. Allach ist an das öffentliche Verkehrsnetz durch die Haltestelle Allach der S-Bahnlinie 2 angebunden. Von dort fahren verschiedene Buslinien. Der am Bahnhof Allach gelegene Oertelplatz soll die zukünftige Mitte Allachs werden. Die städtebauliche Neuordnung sieht die Schaffung eines Quartiersplatzes mit einem Einzelhandelszentrum, Büros, sozialen Einrichtungen und angrenzender Wohnbebauung vor.

Die Einrichtung liegt in Allach an der Grenze zu Karlsfeld. Direkt gegenüber der Einrichtung ist die Bushaltestelle und mit nur wenigen Haltestationen erreicht man den Allacher Bahnhof. Direkt neben der Einrichtung befindet sich die Grundschule Eversbuschstraße. Fußläufig ist eine große Grünfläche zu erreichen, die im Frühling und Sommer zum Ballspielen, Laufen, Picknicken, auf Bäumen einlädt. Im Herbst bietet sie

viel Platz zum Drachensteigen und im Winter ist sie die ideale Anlaufstelle zum Schlittensfahren und Schneemann bauen.

Die Adresse:

Kindergarten mit Krippe Lila Lupi

Eversbuschstraße 178a

80999 München-Allach

Tel. 089 / 892 99 79

Fax 089 / 81 89 57 18

eversbusch@lilalupi.de

Wegbeschreibung:

Per Auto:

Fahren Sie nach München-Allach. Die große Durchgangsstraße ist die Eversbuschstraße. Hausnummer 178, direkt neben der Grundschule. Die Einrichtung befindet sich im Rückgebäude.

Bus/Bahn/zu Fuß:

Steigen Sie am S-Bahnhof Allach aus und steigen in den Bus 164 Richtung Augustenfelderstraße ein. Nach nur 4 Stationen erreichen Sie die Haltestelle „Kleselstraße“. 50 m davon entfernt, direkt neben der Grundschule, befindet sich im Rückgebäude die Einrichtung.

5.3 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung hat Montag bis Donnerstag von 7.15 Uhr – 17.00 Uhr und Freitag von 7.15 Uhr – 16 Uhr geöffnet. Die aktuellen Schließtage finden Sie auf unserer Homepage www.lilalupi.de

5.4 Personelle und räumliche Ausstattung

Ein starkes Team

Im interdisziplinären Austausch arbeiten Erzieher/innen, Kindheitspädagogen/innen, Heilerziehungspfleger/innen und Kinderpfleger/innen zusammen mit Logo-, Ergo-, und Physiotherapeuten/innen sowie psychologischen Fachkräften. Bei einigen pädagogischen Angeboten wird unser Team von externen Fachkräften ergänzt. Wir legen großen Wert auf die Weiter- und Fortbildung unserer Mitarbeiter/innen.

Für eine gesunde Ernährung sowie die kontinuierliche Hygiene der Räume und der Wäsche sorgt unser qualifiziertes und engagiertes Team des Hauswirtschaftsbereiches. Zu den unterschiedlichen Institutionen im Stadtteil, zu Ämtern und Beratungsdiensten pflegen wir kooperative Verbindungen.

Personal im Kindergarten für 50 Kinder von 3- 6 Jahren:

- 2 staatlich anerkannte Erzieherinnen
- 4 staatlich anerkannte Kinderpflegerinnen in Vollzeit und Teilzeit
- 1 Jahrespraktikantin aus verschiedenen Fachakademien oder Freiwilliges Soziales Jahr
- 2 Hilfskräfte

Personal in der Krippengruppe für 24 Kinder von 0-3 Jahren:

- 3 staatlich anerkannte Erzieherin
- 2 staatlich anerkannte Kinderpflegerin in Vollzeit
- 2 Hilfskräfte

Zusätzliches Personal:

- Hausmeister
- Hauswirtschafterin
- Reinigungskraft

Liebevoll gestaltete Funktionsräume in der Kinderkrippe

Der Krippenbereich befindet sich im Erdgeschoss. Für unsere Kleinsten stehen zwei große Gruppenräume mit je einem Ess- und Spielbereich zu Verfügung sowie je ein Nebenraum, der als Schlaf- und/oder Spielraum dient. Für unser Krippenpersonal gibt es ein Personalraum oder ein Vorbereitungsbereich, beides im 2. Stock, um die pädagogische Arbeit zu dokumentieren. Die zwei Krippengruppen besitzen eine gemeinsame Garderobe sowie ein gemeinsames Kinderbad mit einer kleinkindgerechten Toilette, einer Dusche, zwei Waschbecken und einem Wickeltisch. Im ersten Stock befindet sich noch ein großer Bewegungsraum, der von den Krippengruppen mitgenutzt wird.

Unser Raumkonzept in der Krippe ist angelehnt an die Reggio-Pädagogik, in welcher der Raum mit der Entwicklung und den Bedürfnissen der Kinder wächst. Das bedeutet für die Praxis, dass das gesamte Mobiliar und die Spielsachen regelmäßig ausgetauscht werden um so den Ansprüchen der Kinder gerecht zu werden. Wir nutzen auch viel Alltags- und Naturmaterialien, damit auch schon die Krippenkinder vielseitige Erfahrungen sammeln können.

Liebevoll gestaltete Funktionsräume im Kindergarten

Die Kindergartenräume befinden sich im ersten Stock. Hier stehen zwei große Gruppenräume mit je Ess- und Spielbereichen zu Verfügung sowie je ein Nebenraum, der als Schlaf- und/oder Spielraum dient. Für unser Kindergartenpersonal gibt es ebenso ein Personalraum oder ein Vorbereitungsbereich, beides im 2. Stock, um die pädagogische Arbeit zu dokumentieren. Die zwei Kindergartengruppen besitzen eine gemeinsame Garderobe sowie ein gemeinsames Kinderbad mit kindgerechten Toiletten, einer Dusche und zwei Waschbecken. Als zusätzlichen Raum können die Kinder noch Snoozel-Raum zur Entspannung nutzen sowie ein großer Bewegungsraum. Der Bewegungsraum wird mit den Krippengruppen geteilt.

Für das gesamte Personal stehen folgende Räume zur Verfügung:

- Personalraum und Vorbereitungsbereich
- Personaltoilette
- Lagerraum
- Küche
- Büro

5.5 Verpflegung

Auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung legen wir besonderen Wert, da sie die wichtigste Grundlage für die gesunde Entwicklung von Kindern ist. Frühstück und

Brotzeit bereiten wir selber zu. Der abwechslungsreiche Speiseplan und die ansprechende Zubereitung und Darbietung lassen die Kinder erfahren, dass gesundes Essen sehr gut schmeckt. Das Mittagessen wird frischgekocht von **Kindermenü König** angeliefert und erfolgt im Gruppenraum an mehreren Tischen mit je einer Mitarbeiterin, so dass es in einer angenehmen, ruhigen, familiären Atmosphäre stattfindet, in der ein Austausch mit den Kindern möglich ist. Zusätzlich steht uns ein Speiseraum zur Verfügung. Der von den Gruppen oder auch für besondere Aktivitäten oder Elterncafés flexible genutzt werden kann. Einmal in der Woche bekommen wir Obst vom Schulfruchtprogramm zur Verfügung gestellt. Es handelt sich bei allen Speisen um regionale Bio-Produkte.

Wir führen Listen, welche Kinder schon gegessen haben und weisen Kinder darauf hin, wenn sie die letzte Gelegenheit haben. Es wird jedoch kein Kind zum Essen genötigt. Die Verpflegung ist für das Personal kostenlos, denn es erfüllt wie im gesamten Tag eine Vorbildfunktion aus. Wichtig ist uns, dass in den Essenssituationen eine Wohlfühlatmosphäre herrscht, der Tisch liebevoll und ansprechend gedeckt wird und die Kinder mit einbezogen werden.

Die Kinder nehmen sich Essen und Getränke selber (auch in der Krippe). Wir halten dazu an, sich nur wenig zu nehmen, dafür aber jederzeit nachzunehmen. In der Regel einmal die Woche kochen 2-4 Kinder zusammen mit einer Person des pädagogischen Personals des Kindergartens das Mittagessen für alle. Im Vorfeld wird besprochen was gekocht werden soll, es wird zusammen eingekauft und alles hergerichtet.

5.6 Wochenplan für die Kinderkrippe (Tagesablauf)















In der Krippe lernen die Kinder die sogenannten Grundlagen des Lebens und Lernens. Diese Kompetenzbereiche nennt man auch Basiskompetenzen. Diese Fähigkeiten und Fertigkeiten und natürlich der persönliche Charakter ermöglichen jedem Kind das Lernen. Das „Lernen“ der Kinder heißt Spielen.

Die folgende Tabelle zeigt beispielhaft auf, was Krippenkinder u.a. alles lernen beim „spielen“:

Bereich Bewegung	Bereich der Sprache	Grundbedürfnisse	Lebenspraxis
Wie sitze, laufe oder renne ich...? Wie trinke ich aus einer Flasche oder aus einem Becher, kann ich das alleine...? Wie esse ich mit Besteck...?	Wie spreche ich...? Welche Worte kenne ich...? Was will ich sagen...? Welche Sprachen kenn ich alle...?	Am eigenen Körper die Symptome für Essen, Trinken und Schlafen „ER“kennen... Neugierig sein	Wie ziehe ich mich an...? Wen kenne ich...? Wem kann ich vertrauen...? Wie spiele ich mit Anderen...? Kann ich meine Wünsche äußern...?

Je nach Entwicklungsstand und Bedürfnisse wird die Woche flexibel gestaltet. Natürlich wechseln wir bei Aktivitäten die Schwerpunkte, sodass jedes Kind in allen Entwicklungsbereichen eine vielschichtige Förderung bekommen hat.

Tagesablauf in der lila und gelben Bärchengruppe (Krippe)

7.15 - 9.00 Uhr	Bringzeit	
8.30 – 9.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück	
9.30 – 9.45 Uhr	Morgenkreis (Anwesenheitsliste mit Fotos, Begrüßungslied, Besprechung „Was machen wir heute?“)	  
9.45- 10.45 Uhr	Freies Spielen drinnen oder draußen, pädagogische Angebote	 
10.45 Uhr	Wickeln, Aufräumen und Hände waschen	
11.15 – 12.00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen	
12.00 – 14.00 Uhr	Schlafenszeit	
14.00 -14.30 Uhr	Aufstehen, Wickeln und Zähne putzen	 
14.45- 15.00 Uhr	Brotzeit	
15.00- 17.00 Uhr	Freies Spielen drinnen oder draußen, pädagogische Angebote	 

5.7 Wochenplan für die rote und grüne Gruppe (Kindergarten)

Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet für Kinder einen großen Schritt. Sie wechseln entweder aus einer Krippe, in der in der Regel eine intensivere Betreuung stattfindet oder von zu Hause in eine Kindergartengruppe mit 24 anderen Kindern.

Feste Ansprechpartner und konstantes Personal in den jeweiligen Gruppen, klare Strukturen und regelmäßige Tagesabläufe deshalb besonders wichtig. Sie geben den Kindern Halt, Sicherheit und Orientierung.

An einer Magnetwand im Eingangsbereich sehen Kinder und Eltern was an den jeweiligen Tagen geplant ist. Es gibt feste, täglich wiederkehrende Tagesordnungspunkte, die den Tag strukturieren (Frühstück, Freispielzeit, Stuhlkreis, Mittagessen, Vorschulförderung, Brotzeit, Bastel- und Förderangebot). Dazu gibt es besondere Aktivitäten, die an bestimmten Tagen stattfinden.

6 Pädagogische Arbeit mit Kindern

6.1 Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

6.1.1 Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als Individuum und vertrauen dabei darauf, dass jedes Kind **seine Bedürfnisse selber erkennt** und sich von sich aus, sowie durch Vorbilder, im eigenen Tempo entwickelt.

Jeder darf dabei Fehler machen und aus seinen Fehlern lernen. **Lernen ist ein lebenslanger Prozess**, so dass ein Kind, bis es in die Schule kommt, auch noch nicht alles können oder lernen muss, sondern genügend Zeit hat, Kind zu sein.

Durch **altersgemäße Partizipation**, dem Erfahren von Selbstwirksamkeit und dem Ermöglichen vielfältige Erfahrungen zu machen, erweitern Kinder ihre Kompetenzen um zu einem „mündigen Bürger“ zu werden.

Die Mündigkeit eines Mitmenschen in unserer Gesellschaft ist das höchste Erziehungsziel.

Wir sehen die Kinder unabhängig von ihrem Verhalten als wertvolle Menschen und möchten dies durch einen ruhigen, geduldigen, liebevollen und empathischen Umgang den Kindern vermitteln.

6.1.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die Kompetenzbereiche einer Fachkraft sind drei geteilt:

1. Pädagogische Bildungsarbeit
2. Organisatorischer Verwaltungsbereich
3. Pflegerische Tätigkeiten

Alle Fachkräfte treffen sich regelmäßig zu Teamsitzungen. Hier wird die tägliche Arbeit geplant. Wir stimmen uns ab zu welchen Themen pädagogische Aktivitäten durchgeführt werden. Wir planen Feste und Projekte. Wir besprechen die Neuaufnahme von Familien und deren Eingewöhnung. Wir dokumentieren den Bildungs- und Lernprozess aller Kinder.

Nur so können wir eine qualitativ wertvolle pädagogische Arbeit garantieren.

Je nach Bedarf finden Gruppen- oder Einzelsupervisionen statt.

Alle Mitarbeiter verfügen über die Kompetenz zu allen Elternpaaren einen festen Kontakt und Vertrauen aufzubauen. Sie sind sich der kindlichen Entwicklung bewusst und führen einen strukturierten Tagesablauf der an die Grundbedürfnisse der Kinder angepasst ist.

Zu einer professionellen Haltung gehört der Respekt, jedem Kind individuell und täglich neu zu begegnen.

Des Weiteren sind sie in der Lage persönliche Kompetenzen wie das Selbstwertgefühl, Eigeninitiative und Motivation der Kinder zu stärken.

So werden Bildungs- und Lernprozesse begleitet und im Portfolio festgehalten und ermöglichen so einen pädagogisch durchdachten Alltag.

Fachkräfte stehen mit den Eltern zusammen in einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe.

Die Rolle der Erzieher/in ist die der Begleiter/in und Partner/in der Kinder und ihren Bezugspersonen.

Für die individuelle Entwicklung geben wir dem Kind seine benötigte Zeit, um seine eigenen Stärken und Schwächen heraus zu finden und weiter zu entwickeln. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und eigene Interessen.

Wir bringen so wenig wie möglich und so viel wie nötig an Impulsen ein. Dennoch verändern wir die Lernumgebung der Kinder und passen sie deren aktuellen Bedürfnissen an. D.h. das Spielmaterial wird regelmäßig ausgetauscht und die Räume umfunktioniert. (Thema „Raum als dritter Erzieher). Dabei legen wir Wert auf altersgemäße Partizipation. Das bedeutet, dass wir die Entscheidungen bewusst mit den Kindern gemeinsam treffen und sie im Prozess aktiv mitbeteiligt sind.

Wir legen Wert auf Nachhaltigkeit auch in der Erziehung des zukünftigen Fachpersonals, darum gibt es vielfältige Formen der Zusammenarbeit mit Sozialpädagogischen Fachschulen.

In bestimmten Gruppen besteht die Möglichkeit für PraktikantInnen, die eine Ausbildung zur KinderpflegerIn, ErzieherIn oder einen sonstigen pädagogischen Beruf anstreben wollen, für ein ganzes Jahr bei uns zu arbeiten und lernen und zum Teil auch ihre praktische Anerkennungsprüfung bei uns abzulegen. Hierfür finden mit den PraktikantInnen wöchentlich Gespräche statt, um deren eigene pädagogische Karriere zu verbessern. (Mentoren Gespräche) Da wir mit Kleinkindern arbeiten, welche doch eine Weile brauchen um Kontakt und Vertrauen zu knüpfen, besteht leider bei uns keine Möglichkeit für Ein-Tages-Praktika.

Die Kinder werden in all ihren Sorgen und Nöten ernst genommen und bekommen so viel Unterstützung und Anerkennung wie sie brauchen, um sich kompetent zu erleben, Probleme zu lösen und ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Durch authentisches, gerechtes Auftreten und Verhalten vermitteln wir den Kindern Sicherheit. Täglich wiederkehrende Rituale und vorgegebene Strukturen unterstützen dies zusätzlich.

6.1.3 Bedeutung des Freispiels

„In dieser Zeit treffen die Kinder ihre eigenen Entscheidungen“

- Was bedeutet Spielen eigentlich?

„Das Spiel ist ein so facettenreiches Geschehen, dass sich Dichter und Denker, Psychologen und Pädagogen seit vielen Jahrhunderten mit dieser besonderen Form

der Aktivität im Leben des Menschen beschäftigen.drei zentrale Merkmale hervorzuheben, die ein Spiel kennzeichnen (Örter 1993)

1. Handlung als Selbstzweck

Das kindliche Spiel ist lustbetont, der Spielablauf offen und findet seinen Sinn aus sich selbst heraus. Das spielende Kind ist versunken in die Gegenwart, geht ganz auf in seinen Aktivitäten, ohne auf Ziele außerhalb des momentanen Spiels gerichtet zu sein. Damit steht Spiel im Gegensatz zur Arbeit.

2. Realitätskonstruktion

Spiel ist ein schöpferischer Prozess, in dem Kinder ihre eigene Welt konstruieren, in der sie sich sicher fühlen. Damit schützen sie sich vor Überforderung durch Realität.

3. Ritual und Wiederholung

Die Spieleinfälle folgen einer rhythmischen Wiederholung. Handlungsabfolgen gewinnen häufig den Charakter von Ritualen, wenn ein Kind sich an einmal gelungenen Spielzügen freut und sie deshalb versucht zu reproduzieren.

(Auszug aus „Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher, S.413, Hrsg von R. Pous)

Das heißt also, dass Kind wählt dabei sein Spielmaterial aus, entscheidet über den Spielverlauf und die Dauer und bezieht, wenn es möchte, Spielpartner mit ein oder entscheidet sich für Nichtstun. Die Voraussetzung ist eine bedürfnis- und situationsangepasste Raumgestaltung. Wir können durch die angemessene Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial und Anerkennung, das selbstbestimmte Spiel der Kinder bereichern.

Vorgegebene Regeln und ein gutes Vertrauensverhältnis zum pädagogischen Personal schaffen einen Rahmen der Sicherheit gibt und in welchem ungestörtes Spiel ermöglicht wird.

Wir beobachten die Kinder in ihrem Spiel und unterstützen bei Bedarf. Durch unsere Beobachtungen können wir Rückschlüsse für die Gestaltung der Räume und das Spielmaterial ziehen und diese gemeinsam mit den Kindern immer wieder an die Bedürfnisse anpassen.

- Warum spielen Kinder überhaupt?

Das Lernen der Kinder heißt SPIELEN. Sie „spielen“ also um sich Fähigkeit anzutrainieren bzw. Wissen zu erwerben. Sie stärken ihre menschlichen Kompetenzen für ihr zukünftiges Leben.

Basiskompetenzen sind z.B.

- Personale Kompetenzen
- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen

- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
- Zukunftsfähigkeit und Menschlichkeit

In der Freispielzeit haben sie die Chance dazu, denn sie können SELBST entscheiden und HANDELN. Dabei setzt jedes Kind seine ganze Persönlichkeit ein. Durch ständiges Spielen erwirbt das Kind Wissen.

Man sagt auch, dass durch körperliche Anstrengung besonders Kleinkinder die Herausforderungen und umso deutlicher auch ihre Erfolge spüren.

Am effektivsten und nachhaltigsten lernt ein Kind an einer Situation die ihm „Gänsehaut“ macht – **LUSTVOLL UND EFFEKTIV**

Ein Kind muss SPIELEN erlernen!!! Zum Spielen gehören hohe Fähigkeiten und das kann man als erste Lernmethode bei Kindern ansehen. Es macht die Kinder leistungsstark und stärkt Eigeninitiative und das Gemeinschaftsgefühl. Alle erlernen gemeinsam Mitbestimmung und Verantwortung des eigenen Handelns.

- Was lernen Kinder in dieser Zeit?
 1. Hilfsbereitschaft und andere soziale Kompetenzen [Gemeinschaftsgefühl stärken]
 2. Sie lernen Kommunikation und Kontakt zu schließen [Körperkontakt bei unter 2jährigen]
 3. Sie hören und lernen die deutsche Sprache
 4. Kinder lernen durch die Peergroup / andere Kinder in der Gruppe
 5. Motivation, Herausforderungen zu bewältigen und leistungsstark zu werden
 6. „Mut zur Lücke“ sie lernen nicht „ALLES“, dafür haben sie bis ins Seniorenalter Zeit
 7. Anstrengungsbereitschaft
 8. Zielstrebigkeit, Durchhaltevermögen
 9. Geduld und Bescheidenheit
 10. Einschätzen von Risiken
 11. Lösungssuche für entstehende Probleme und meistern von Hindernissen
 12. Mut und Zutrauen in eigenes Können
 13. Erfolgsfreude
 14. Konfliktmanagement
 15. Eigene Spielideen bzw. Fantasie umsetzen
 16. Sich gegenseitig Zuwendung und Anerkennung geben
 17. Gewaltloses Miteinander erleben
 18. Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit
 19. Eigene Bedürfnisse zu stillen und Wünschen nachgehen
 20. Kinder haben das RECHT andere von „ihrem“ Spiel auszuschließen
 21. Ökologische Sensibilität und Nachhaltigkeit im Umgang mit Material
 22. Kinder sind aktiv
 23. Krisenbewältigung und Ablenkung
 24. Lernen Grundwissen über Lernen

25. Auch Spielen hat seine Regeln und Rituale [z.B. das Aufräumen, welches mit unserem Lied beginnt dann wissen alle Bescheid, dass die Spielsachen weggeräumt werden]

Warum braucht man Pädagogische Fachkräfte zum „Spielen“ und was machen sie überhaupt?

PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE VON ERWACHSENEN SIND KEIN ECHTES SPIEL!!!!

Oft vergessen Erwachsene sich wirklich „Zeit“ für die Kleinsten in unserer Gesellschaft zu nehmen. Ab und zu passiert es auch in Kitas, dass man den Fokus auf die Kinder richtet, dass es nicht wichtig ist um 11.15 Uhr pünktlich zu essen. Wir nehmen uns die Zeit gerne, auch täglich und zum 500. Mal mit ihrem Kind über das Fischernetz und die Fische in unserem Bad zu sprechen und so zu tun als ob wir niemals zuvor einen Fisch in unserem Leben gesehen haben. Von den Größeren bekommen wir dann Geschichten erzählt, dass der Fisch im Wasser schwimmt, was wir ja nicht wussten. Oder dass die Mama Fisch kocht und es gut schmeckt. Aber wann nehmen wir uns wirklich die Zeit bzw. geben wir den Kleinsten die Chance, für sich Zeit zu haben? Genau hierfür ist die Freispielzeit gedacht.

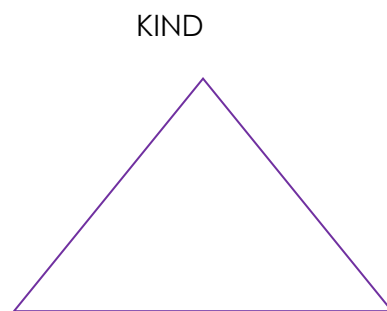
Das Freispiel kann durch Erwachsene jedoch bereichert werden durch:

- Angemessene Raumgestaltung
- Motivierendes Spielmaterial
- Durch Regeln (sie verleihen Sicherheit und Zugehörigkeit)
- Anerkennung, Lob, Stärkung und Unterstützung
- Hohes Maß an Partizipation der Kinder „erlauben“ und Einhalten von Grenzen zu üben
- Erwachsene schreiten im Fall von Gefahr für das Kind ein!
- Ein Spiel eines Kindes sollte respektiert und möglichst nicht unterbrochen werden.
- Interkulturalität ist erwünscht (Die Muttersprache, bzw. kulturelle und religiöse Eigenheiten finden bei uns Platz im Alltag).
- Erwachsene können in dieser Zeit Gesprächspartner und Zuhörer sein
- sie zeigen Mitgefühl
- geben Rat
- spenden Trost
- Erwachsene sind Vorbild zum Thema „Geben und Nehmen“, das NICHT auf Materiellem beruht
- Interessen der Kinder aufgreifen und sich selbst als Spielpartner anbieten
- Sprachvorbild sein [In einfacher Sprache, aber nicht in BABYSPRACHE mit den Kleinen sprechen]

6.1.4 Bedeutung der Krippenarbeit

Warum ist die frühkindliche Bildung schon im Alter von 1 Jahr in unserer heutigen Gesellschaft wichtig? Im Folgenden wird verdeutlicht was die Grundsätze unserer

Arbeit im Krippenbereich sind. Die Arbeit besteht aus dem Beziehungsdreieck aus Kind, Fachkraft und Erziehungsberechtigten.



PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE

ERZIEHUNG- & SORGBERECHTIGTE

Bei uns steht als Allererstes das Kind im Mittelpunkt.

Wir sind eine Familienergänzende Einrichtung, was bedeutet, dass wir mit den Erziehungs- und Sorgeberechtigten auf Augenhöhe stehen. Jedes Elternteil ist für sich DER Experte für sein eigenes Kind.

Zudem ist es uns wichtig, dass sich die ganze Familie bei uns wohl fühlt.

Manche Erziehungsexperten und Psychologen belegen in Langzeitstudien, dass das Immunsystem gestärkt wird, wenn sich Körper, Geist und Seele im Einklang befinden.

Übersicht für zentrale Themen in der Krippenpädagogik

Kind	Päd. Fachkräfte	Erz. – und Sorgeberechtigte
Bild vom Kind (So sehen wir Kinder)	Rolle der Fachkräfte	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft (Transparentes Arbeiten)
Spezielle Förderung	Teamarbeit	
1-2 Jahre	Regelmäßige Fortbildungen	Info-Anmeldungs-Eingewöhnungs-Entwicklungs-Beratungs-tägliche
2-3 Jahre	Praktikantenausbildung	Info-GESPRÄCHE
(Kitaprojekt)	Beobachtung und Dokumentation (Portfolio)	
Sauberkeitserziehung	Newsletter	Elternbeirat
Bedeutung des Freien Spielens für die Frühkindliche Entwicklung		

Autonomiephase „Schnulleralarm“		Eigenengagement der Eltern
Erstspracherwerb Mehrsprachigkeit		

6.1.5 Beobachtung und Dokumentation in der Krippe

In der Krippe findet gezieltes und freies Beobachten statt. Gerade in der Anfangszeit, der sogenannten „Eingewöhnung“ schreiben die Fachkräfte und Eltern eine Art „Tagebuch“, die als Gesprächsgrundlage dient. Alle weiteren Bildungsprozesse werden im PORTFOLIO festgehalten. Es zeigt die Entwicklungs- und Bildungsbiografie der Einzelnen Kinder an. Neben Fotos werden auch Kunstwerke aufgenommen und Schlüsselsituationen festgehalten.

Das Portfolio ist im Alltag allen Kindern und deren Eltern zugänglich, es darf auch mit nach Hause genommen werden.

6.1.6 Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten

Jährlich werden die vom IFP (Staatsinstitut für Frühpädagogik) entwickelten Beobachtungsbögen Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern im Kindertageseinrichtungen) und Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) für die entsprechenden Kinder ausgefüllt. Den Verlauf der sozial-emotionalen Entwicklung der Kinder dokumentieren wir anhand des Beobachtungsbogens Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag), ebenfalls entwickelt vom IFP. Die Ergebnisse vermitteln uns Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder. Die Beobachtungsergebnisse unterstützen unsere Planung für die pädagogische Arbeit mit den Kindern und dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Zusätzlich nutzen wir die in jedem Raum angebrachten Beobachtungsbögen mit Klemmbrettern für die Beobachtung der Kinder während der Angebote oder des Freispiels. Darüber enthalten wir ebenfalls Informationen über ihren Entwicklungsstand, sowie ihre Interessen und können Rückschlüsse aus anderen themenbezogenen Beobachtungen ziehen, zum Beispiel wie werden die Räume genutzt, soll es Veränderungen geben.

Auch hier kommt das Portfolio als Bildungsbiografie der Kinder zum Einsatz und ist Grundlage für Gespräche mit den Eltern oder weiteren Kooperationspartnern.

6.1.7 Inklusion

Inklusion verstehen wir als Haltung und Prozess.

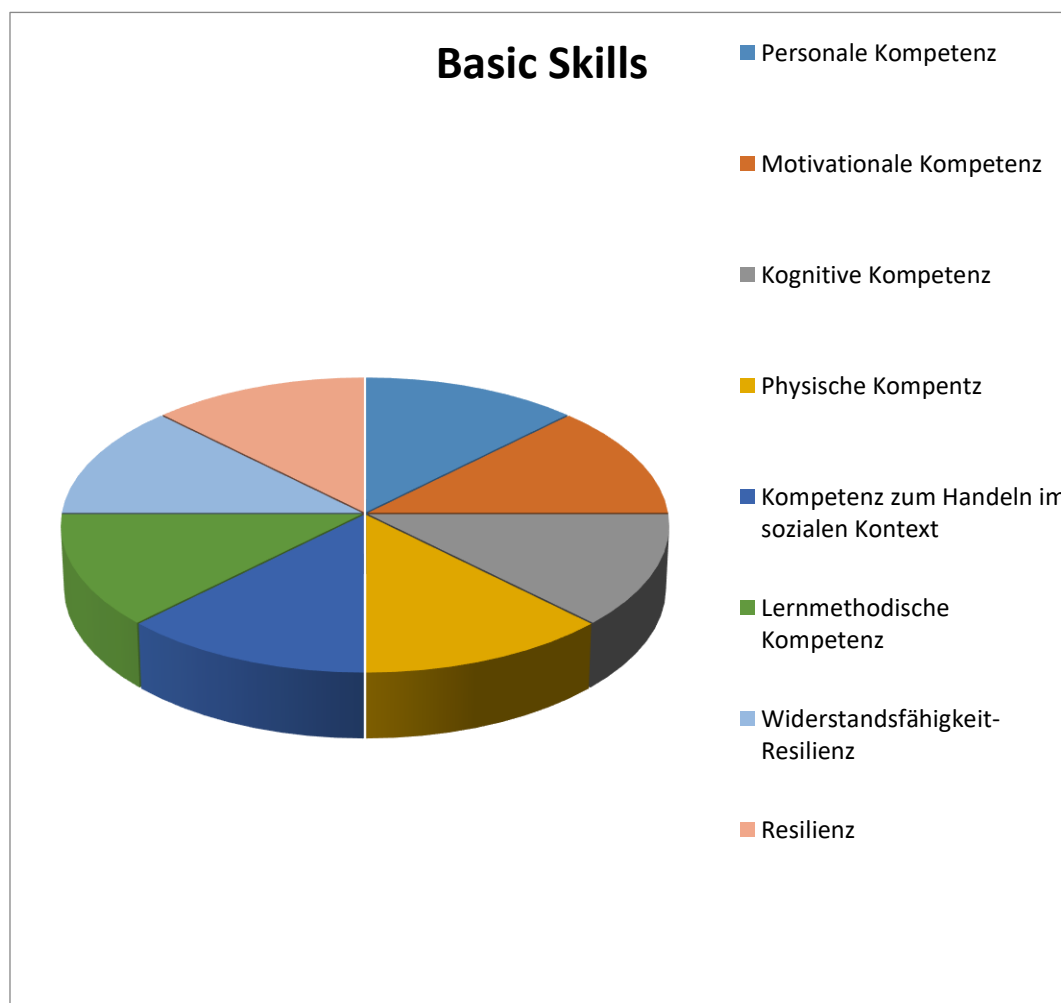
Vielfalt ist in unserer Einrichtung erwünscht. Die Einrichtung versucht den Rahmen so zu gestalten, dass er für alle Kinder passt. Dabei steht das achtsame Wahrnehmen der Wünsche und Bedürfnisse aller Kinder in der täglichen Arbeit den Kindern im Vordergrund. Verschiedenheit und Vielfalt werden nicht als Hürde, sondern als Chance gesehen, um miteinander und voneinander zu lernen. Kinder lernen von klein auf, alle sind unterschiedlich und das ist auch gut so.

Im Team befindet sich eine Inklusionsfachkraft. Zusammen mit der Fachkraft aus dem Bundesprogramm Sprach-Kita, der Inklusionsfachkraft, dem Team, den Eltern und den Kindern arbeiten wir laufend an der inklusiven Ausrichtung der Einrichtung.

6.2 Förderung der Basiskompetenzen (Basic Skills)

Bei uns lernen die Kinder für die eigene Zukunft. Sie lernen und üben „Lebenspraxis“ Wir unterscheiden hierfür verschiedene Bereiche, die alle gleich wichtig sind, damit die optimale Voraussetzung für die zukünftige Bildungskarriere besteht

Alle Teilbereiche werden durch den pädagogisch wertvollen Tagesablauf, durch gezielte Aktivitäten mit den Kindern abgedeckt.



6.2.1 Personale Kompetenzen

Wir betrachten jedes Kind, unabhängig von seinem Verhalten, als wertvollen Menschen. Durch einen respektvollen, wertschätzenden Umgang stärken wir das Selbstwertgefühl der Kinder.

Zudem ist es die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Indem wir den Kindern differenzierte, positive Rückmeldungen für Leistungen geben, aktiv zuhören und helfen Gefühle einzuordnen, tragen wir dazu bei, dass Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln können.

Wir setzen sowohl von unserem Personal, den Kindern und deren Eltern ein freundliches Miteinander voraus, wie es sich in einer zivilisierten Gesellschaft gehört.

In der Krippe haben die Familienfotos einen festen Platz an den Wänden. So sind auch die Kleinen in der Lage etwas Persönliches von sich zu erzählen.

Den Kindern werden genügend Gelegenheiten gegeben, auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten aber auch auf ihre Kultur und Herkunft stolz zu sein. (z.B. Länderwochen, Berücksichtigung der Erstsprache, Kennenlernen von verschiedenen Religionen mit Besuchen von verschiedenen Gotteshäusern, internationale Feste mit Essen aus den Herkunftsländern der Familien...)

6.2.2 Motivationale Kompetenzen

Um die Motivation zum „Lernen“ zu entdecken, ist eine gelungene Eingewöhnung die Grundvoraussetzung. Ab dem zweiten Lebensjahr durchleben Kinder die Autonomiephase. Das bedeutet, dass sie sich zum ersten Mal bewusst werden, dass sie ein Individuum sind. Deshalb ist es auch so wichtig, dass ab diesem Alter die Kinder so viel wie möglich mitentscheiden dürfen. Dabei kommt es häufig zu Wutausbrüchen, wenn sie ihre Meinung nicht in die Realität umsetzen können. Die Kinder lernen mit dem gesamten Spektrum an Gefühlen umzugehen.

Die Kinder erhalten durch den pädagogisch wertvoll durchdachten Tagesablauf tagtäglich vielzählige Wahlmöglichkeiten, die sie in ihrem Autonomieerleben unterstützen. Sie sollen und können sich dabei als Verursacher ihres eigenen Handelns erleben und lernen sich zu verhalten wie es ihnen entspricht. Sie suchen dabei Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind, um zu erfahren, dass sie etwas können.

Natürlich ist dies vom Alter und der Entwicklung der Kinder abhängig (Altersgemäße Partizipation).

Wir beobachten in der Kinderkrippe und im Kindergarten gezielt jedes Kind in ihrem Spiel. Aufgrund unserer Beobachtungen konfrontieren wir die Kinder altersentsprechend mit für sie passenden Aufgaben.

Dies ist wichtig, damit die Kinder für ihre eigene Bildung die Selbstwirksamkeit spüren und Vertrauen in ihre eigenen Kompetenzen haben.

Die Kinder erleben diese auch, indem sie den Alltag mitgestalten und Aufgaben übernehmen, z.B. Decken des Mittagstisches, einmal in der Woche Planung, Einkaufen, Kochen des Mittagessens, Mitwirkung bei der Planung der Ausflüge passend zum selbstgewählten Thema, Mitwirkung bei der Gestaltung der Räumlichkeiten.

In der Kinderkrippe werden in regelmäßigen Abständen die Räume auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Beispielsweise gibt es in jeder Entwicklungsphase der Kinder in

welchem sie einen höheren Bewegungsdrang haben, wenn wir das als Fachkräfte beobachten, tauschen wir in den Räumen das Mobiliar mit Bewegungselemente. Bei der Erkundung des Hauses mit all seinen Angeboten, haben die Kinder immer die Möglichkeit, Neues auszuprobieren und entwickeln Vorlieben beim Spiel und anderen Beschäftigungen.

6.2.3 Kognitive Kompetenzen

Da die ganzheitliche Wahrnehmung Voraussetzung für Erkennens- und Denkprozesse ist, legen wir bei der Erforschung der von den Kindern selbst gewählten Themen großen Wert darauf, dass dies auch mit allen Sinnen erfolgt.

Im Alter von 0-3 Jahren nehmen die Kleinkinder hauptsächlich ihre Umwelt über die Sinne wahr, so ertasten sie Dinge und nehmen sie in den Mund. Erst mit ca. 2 Jahren, wenn die Sprachentwicklung soweit ist, finden differenziertere Bildungsprozesse statt. Deshalb achten wir in der Krippe besonders darauf, dass bei allen pädagogischen Angeboten mehrere Sinne gleichzeitig angesprochen werden.

Im Kindergarten dagegen werden je nach Thema passende Ausflüge gemacht, dazu gekocht, Geschichten gelesen, Experimente gemacht etc.

In den Stuhlkreisen im Kindergarten werden Vermutungen geäußert und die Kinder aufgefordert zu beschreiben, was sie beobachten, fühlen, riechen, schmecken oder hören. Die Kinder erhalten auch Gelegenheiten, Gelerntes zu einem bestimmten Thema zu wiederholen, Geschichten nachzuerzählen, von Ausflügen zu berichten oder Kindern, die nicht da waren, vom Tagesablauf zu berichten.

Wir ermuntern die Kinder aber auch, sich selbst Geschichten, Lieder oder Reime auszudenken oder nach eigenen Vorstellungen zu malen, um die Kreativität und Phantasie zu fördern.

Die Problemlösefähigkeit wird unterstützt indem wir Kindern Probleme nicht abnehmen, sondern sie ermutigen selbst Lösungen zu finden.

Fehler dürfen dabei sowohl von Kindern als auch vom Personal gemacht werden. Die Kinder lernen sich zu besprechen und in Konfliktsituationen Strategien zu entwickeln sie zu lösen (z.B. Spielsachen tauschen, sich abwechseln, auszählen, warten...)

6.2.4 Physische Kompetenzen

Auf grundlegende Hygienemaßnahmen legen wir großen Wert, egal ob bei Kindern oder Erwachsenen. Sie waschen sich nach jedem Toilettengang und vor dem Essen die Hände, putzen nach dem Mittagessen die Zähne und lernen wie man richtig niest und hustet.

Auch beim Wickeln, also vom Beginn der Sauberkeitserziehung an, helfen die Kinder aktiv mit. (Dialogorientiert)

Das Frühstück und die Brotzeit werden vom Personal aus frischen Biozutaten ansprechend zubereitet. So erfahren die Kinder von Anfang an gesundes Essen schmeckt gut und macht Spaß.

Bei den Kleinen gibt es ein gemeinsames Mittagessen in familiärer Atmosphäre. Oft erleben wir, im gemütlichen Beisammensein, dass Kinder Lebensmittel probieren, die sie Zuhause nicht essen.

Die Großen im Kindergarten essen in drei Kleingruppen, so dass die auch hier eine angenehme, ruhige, familiäre Atmosphäre stattfindet, in der ein Austausch mit den Kindern möglich ist.

Die Grobmotorik wird im Freispiel im Bewegungsraum durch selbstaufgebaute Bewegungsbaustellen, im Motorik Raum z.B. an der Kletterwand oder im Garten beim Klettern, Balancieren, Schaukeln, Rennen oder Roller fahren gefördert. Zusätzlich finden täglich gezielte Angebote in Kleingruppen statt. Im Stuhlkreis werden Bewegungslieder gesungen („Jetzt kommt Hampelmann“) oder Spiele wie Poch-Poch gespielt (Hüpfen auf einem Bein). Bei Kindergartenkindern mit besonderem Förderbedarf kann eine gezielte Förderung durch eine Ergotherapeutin in unseren Räumen stattfinden, so dass es für die Kinder eine vertraute Umgebung ist.

Die Feinmotorik wird ebenfalls im Rahmen des Freispiel durch verschiedenes (oftmals nach Maria Montessori) Material, Basteltisch und kleine (Steck-)Spiele gefördert. Zusätzlich finden täglich gezielte Angebote in der Kleingruppe statt.

6.2.5 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext (Social Skills)

Zu den sozialen Kompetenzen gehört, gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufzubauen, Mitgefühl zu empfinden und den Blickwinkel eines anderen Menschen einnehmen zu können.

Auch hier gilt es, den Entwicklungsstand der Kinder zu berücksichtigen. Einjährige Kinder sind noch sehr abhängig von Erwachsenen. Erst mit der Zeit werden sie mehr aktiv und lernen mit Hilfe der Non-Verbalen Kommunikation und Gefühlen ihr Umfeld zu lenken.

D.h. also je älter die Kinder werden, desto leichter sollte ihnen der soziale Umgang mit Anderen fallen.

Empathie und Perspektivübernahme kann geübt werden, wenn nicht beteiligte Kinder zu Beweggründen der Konfliktbeteiligten befragt werden. In Rollenspielen in der Puppenecke oder auch beim wöchentlichen Kasperltheater können Konflikte nachgespielt und aufgearbeitet werden. Durch das Vorbild der Erwachsenen werden gesellschaftlich relevante Werthaltungen vorgelebt und in der täglichen Auseinandersetzung die Fähigkeit herausgebildet, moralisch zu urteilen.

In Konfliktsituationen unterstützen wir die Kinder, selber Lösungen zu finden (wie zum Beispiel Spielsachen tauschen, sich abwechseln oder auszählen, wer an der Reihe ist). Den Kindern werden ihre Gefühle wie Wut, Trauer, Zorn zugestanden.

Die Kinder sollen lernen, unvoreingenommen und mit Sensibilität und Achtung vor anderen, solidarisch zu handeln. Wir befähigen die Kinder, Verantwortung für das eigene Handeln und Verantwortung anderen Menschen gegenüber zu übernehmen. Sie sollen lernen, Verantwortung für ihre Umwelt und die Natur zu empfinden. Durch demokratische Prozesse im Kindergarten üben die Kinder das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln. Sie werden auch angeregt, eigene Standpunkte einzubringen und gegebenenfalls zu überdenken. Da Kommunikationsfähigkeit eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft ist, werden den Kindern vielfältige Gelegenheiten für Gespräche gegeben (im Stuhlkreis, untereinander, beim Mittagessen, um eine angemessene Gesprächs- und Tischkultur zu entwickeln, in Kleingruppen bei der

gezielten Sprachförderung nach der KIKUS-Methode, bei Bilderbuchbetrachtungen, beim Besprechen von Experimenten...)

6.2.6 Lernmethodische Kompetenz

Der Erwerb lernmethodischer Kompetenzen erfolgt durch die Auseinandersetzung mit Inhalten. Da Kinder für sie interessante Inhalte effektiver und nachhaltiger und mit mehr Bewusstsein und Verständnis für ihre Lernprozesse lernen, wählen die Kindergartenkinder ihre Projekt-Themen selber. Passend zu dem jeweiligen Thema wird gebastelt, den Kindern eine Bücherkiste aus der Stadtbibliothek zur Verfügung gestellt, Experimente gemacht oder was das jeweilige Thema sonst für Möglichkeiten bietet. Einen Tag in der Woche ist Ausflugstag. Passend zum Thema unternimmt jeweils eine Kleingruppe Fahrten um die gelernten Inhalte mit der Realität zu verknüpfen (z.B. Besuch einer Igelstation, Deutsches Museum, Apfelpressen, Imker...). Im Stuhlkreis reflektieren die Kinder, dass sie gelernt haben sowie was und wie sie gelernt haben. Wie schon erwähnt steht die Sinnesschulung in der Krippe im Vordergrund. So erforschen und experimentieren die Kleinkinder fast ausschließlich mit verschiedensten Materialien, die gleichzeitig unterschiedliche Bildungsbereiche ansprechen.

6.2.7 Widerstandsfähigkeit – Resilienz

Resilienz umfasst alle personalen und sozialen Ressourcen, die ein Kind in die Lage versetzen, seine Entwicklungsaufgaben auch unter riskanten und schwierigen Lebensumständen in positiver Weise zu bewältigen. In der heutigen Gesellschaft mit all ihren politischen und gesellschaftlichen Problemen ist die Widerstandsfähigkeit sehr wichtig, denn der Wandel der Anforderungen steigt im späteren Lebensalltag. Somit ist es eine der wichtigsten Aufgaben vorschulischer Bildung Kinder darin zu unterstützen, die für Resilienz bedeutsamen Kompetenzen zur konstruktiven Lebensbewältigung zu erwerben. Notwendig dafür ist die Ausbildung diverser anderer Basiskompetenzen wie Problemlösefähigkeit, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl, Selbstwirksamkeitsüberzeugung, Verantwortungsübernahme, hohe Sozialkompetenz, eine gesunde Lebensweise u.v.m.

Auch bei der Suchtprävention spielt die Resilienz eine zentrale Rolle. Ein Mensch der sich wohlfühlt und sich seiner positiven Kompetenzen bewusst wird, greift kaum zu Suchtmitteln, die dieses Gefühl ersetzen sollen.

Es werden in Absprache innerhalb des Teams und in Zusammenarbeit mit den Eltern individuelle Maßnahmen die das Kind betreffen durchgeführt, um es beim Erwerb der erforderlichen Kompetenzen zu unterstützen. (z.B. Übergabe von Verantwortung für eine bestimmte Tätigkeit, für das Kind realistische Aufgaben stellen, die weder über- noch unterfordern, ermutigen, Gefühle zuzulassen und zu benennen).

Zusätzliche Maßnahmen zur Steigerung der Bildungs- und Erziehungsqualität erfolgen sowohl in der Kindertageseinrichtung (wie Fortbildungen des Teams, Supervision, Einzelcoaching, Fallbesprechungen, Aufbau eines lokalen Netzwerkes) als auch auf Seite der Eltern (Angebot von Elternberatung und –Begleitung durch eine qualifizierte Elternberaterin, Eltern-Kind- Nachmittage, -Ausflüge, -Bastelangebote).

6.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.3.1 Begleitung von Übergängen

6.3.1.1 Kooperation zwischen Lila Lupi Krippe und Kindergarten Eversbuschstraße

Im regelmäßigen Austausch zwischen Kindergarten und Kinderkrippe werden die Ziele und Inhalte der jeweiligen Bildungs- und Erziehungsarbeit und die gemeinsame Gestaltung der Übergangsphasen besprochen und festgelegt.

Im Frühjahr findet immer das „Kindergarten-Projekt“ statt. In dieser Zeit gehen die zukünftigen Kindergartenkinder regelmäßig in den Morgenkreis der Kindergartenkinder. Es finden Aktivitäten statt, die auf eine längere Konzentration und differenziertes Lernen ausgelegt sind.

Der Garten bietet auch einen Ort der Begegnung von Krippen- und Kindergartenkindern. So treffen dann Groß und Klein aufeinander und können von und miteinander viel erleben und lernen.

Eine weitere Möglichkeit für die Kindergartenkinder in der Früh ist von 7.00 - 8.00 Uhr die Kinderkrippe zu besuchen.

6.3.1.2 Eingewöhnung in der Kinderkrippe

(Wird auch als Fahrplan an die Eltern ausgegeben)

Was ist die „Eingewöhnung“ und warum ist sie so wichtig?

Die „Eingewöhnung“ nennt man die ersten Wochen in der Krippe. Es ist eine sehr aufregende Zeit für die ganze Familie. Vielleicht ist es sogar das 1. Mal, dass Sie die Eltern ihre Kind von anderen Leuten betreuen lassen. Es können auch viele Ängste und Sorgen bei ihnen auftreten, wie z.B. „Ist es „richtig“ mein Kind in die Krippe zu geben?“, „Ist mein Kind nicht noch zu jung dafür?“, „Wird es meinem Kind auch gut gehen?“, „Kann ich den Pädagogen wirklich vertrauen?“, „Mache ich mir zu viele Sorgen?“

Genau deshalb ist es uns umso wichtiger, dass wir sie in dieser Zeit pädagogisch wertvoll begleiten. Neben den Eltern, soll sich natürlich auch das Kind wohlfühlen.

Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, wenn Kinder die erste Eingewöhnungszeit positiv meistern, in ihrem Leben gestärkt sind, auch Krisen in ihrem Leben besser zu bewältigen. (Resilienz=Widerstandsfähigkeit).

„Aus heutiger Sicht der Bindungsforschung spricht nichts gegen eine frühe außerfamiliäre Betreuung des Kindes. ... Das Kind kann von Geburt an zu mehreren Personen Bindung aufbauen, z.B. auch zu Großeltern, Tagesmüttern oder Bezugspersonen in einer Kindergruppe.“

(BEP= Bildungs- und Erziehungsplan)

Was ist das Ziel der „Eingewöhnung“?

Kind und Eltern lernen die Kinderkrippe und alle Betreuer vor Ort kennen. Sie entdecken gemeinsam die Räumlichkeiten und machen sich damit vertraut. Schon bald lernen sie den immer gleichbleibenden Tagesablauf kennen.

Im Idealfall geht das Kind schon während des Kennenlernens eine vertrauensvolle Beziehung mit den pädagogischen Fachkräften ein.

Diese Zeit kann für alle Beteiligten sehr emotionell sein.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden steht ihnen eine Fachkraft zu Beginn als AnsprechpartnerIn zu Seite.

Das Kind stärkt seine Kompetenz im Leben, mit neuen Situationen zu Recht zu kommen. Diese Widerstandsfähigkeit hilft dabei, zukünftige schwierige Lebensumstände durch Bewältigungs- und Anpassungsstrategien erfolgreich zu meistern.

Nach und nach soll sich das Kind in die Gruppe einfügen und Bezugspersonen ziehen sich zurück. Das Kind bleibt die komplette Betreuungszeit in der Krippe, fühlt sich wohl und hat Vertrauen zu den BetreuerInnen aufgebaut.

Jetzt ist das Kind soweit zu lernen, sich zu bilden ...

Wie läuft der Start in die Krippe konkret ab, mit wie viel Zeit muss ich rechnen?

Uns ist es wichtig, dass die Eltern viel Zeit und Geduld für Ihr Kind mitbringen. Da jedes Kind etwas Besonderes ist und auf seine eigene Art und Weise lernt, gestaltet sich auch die Eingewöhnung sehr individuell.

Natürlich nehmen wir Rücksicht, bis wann die gesamte Betreuungszeit in Anspruch genommen werden soll.

Werden mehrere neue Kinder in einer Gruppe eingewöhnt, so werden diese gestaffelt aufgenommen, so werden pro Woche werden maximal zwei neue Kinder eingewöhnt.

Für die Eingewöhnungszeit muss man mit mindestens 3 Wochen rechnen

In der Regel dauert es ca. 4 Wochen, bis ein Kind starkes Vertrauen zum Personal gefasst hat und es sich 100%tig wohl fühlt. Den Kindern sollte diese Zeit unbedingt gewährt werden.

Die persönlichen Gegenstände, das Familienfoto und die „Selfies“ auf den Eigentumsplätzen geben dem Kind zusätzliche Sicherheit. Es bekommt im wahrsten Sinne einen Platz in der Gruppe.

Wenn wir beobachten, dass das Kind in der Gruppe integriert ist, werden wir uns gemeinsam zu einem Gespräch treffen. Wir besprechen wie die Eingewöhnung verlaufen ist, ob Eltern spezielle Erwartungen an die Krippe haben, wir klären Erwartungen ab und sprechen über unser Krippenkonzept.

Je nachdem wie Alt das Kind ist, wenn es zu uns kommt, wird die Eingewöhnungszeit angepasst.

Wenn das Kind sich in der Früh leicht von den Eltern löst und entspannt ist, wenn es wieder abgeholt wird, erkennt man, dass die Eingewöhnung gelungen ist.

Im Anschluss findet mit den Eltern und der Fachkraft ein Eingewöhnungs-Abschlussgespräch statt, um zu besprechen wie es Ihrem Kind bei uns geht. Dazu schauen wir uns gemeinsam mit Ihnen das Portfolio an und sprechen über Erziehung und Erwartungen.

6.3.1.3 Eingewöhnung im Kindergarten

Vor dem Eintritt des Kindes in unsere Einrichtung laden wir die Eltern zu einem ausführlichen Informationsgespräch ein. Hier werden die Eltern mit dem pädagogischen Personal, den Räumlichkeiten und den täglichen Abläufen des Kindergartens vertraut gemacht. Dabei wird auch der individuelle Eingewöhnungsprozess eines jeden Kindes mit den Eltern besprochen. Alle neuen Eltern erhalten ausführliches schriftliches Material mit pädagogischen, organisatorischen und rechtlichen Informationen.

Zu dem füllen wir gemeinsam einen Fragebogen aus um das Kennenlernen zu erleichtern.

Die wichtigsten Informationen stellen wir in verschiedenen Sprachen (Arabisch, Kurdisch, Persisch, Englisch, Französisch, Russisch, Albanisch, Griechisch, Türkisch) zur Verfügung. Eltern, die eine Elterngeldermäßigung im Rahmen der Münchner Förderformel stellen möchten, werden dabei vom Personal unterstützt.

Die neuen Kinder erhalten die Möglichkeit, bei einem Schnupperbesuch erste Kontakte zur Einrichtung aufzunehmen. Dabei lernen sie ihren Gruppenraum, ihre Bezugsbetreuer und andere Kinder kennen.

Die Anwesenheitszeit der Kinder in den ersten Tagen richtet sich nach ihrem individuellen Entwicklungsstand, ebenso die Anforderungen, die an sie gestellt werden. In der Regel kommen die Kinder am ersten Tag gemeinsam mit den Eltern. Es wird dabei darauf Wert gelegt, dass am ersten Kindergartentag ggf. eine weitere Person zum Dolmetschen anwesend ist.

Ab dem zweiten Tag besuchen die Kinder den Kindergarten allein, jeden Tag etwas länger.

Patenschaften mit älteren Kindern erleichtern den Anschluss an die Gruppe und vermitteln ein Gefühl der Zugehörigkeit. Täglich wiederkehrende Rituale und ein überschaubarer Tagesablauf helfen dem Kind sich zurechtzufinden. Einen besonderen Augenmerk legen wir auf die täglichen „kleinen Übergänge“ wie Bring- und Abholsituationen, Wechsel von Angeboten zu Freispiel, von Spiel- zu Essensituation.

Wiederholte Kennenlern-Spiele erleichtern den Beziehungsaufbau zu den anderen Kindern und zu den Erwachsenen.

Die Kinder werden schrittweise vertraut gemacht mit bestehenden Regeln, dem Kindergartengebäude und dem gesamten Personal. Dadurch gewinnt das Kind an Sicherheit und Selbstbewusstsein.

Zeit und Raum für die Anliegen der Eltern sind für uns selbstverständlich.

Der erste Elternabend im Kindergartenjahr informiert noch einmal ausführlich über einzelne Aspekte unserer Arbeit und bietet allen Eltern die Möglichkeit zum persönlichen gegenseitigen Kennenlernen.

6.3.1.4 *Abschied vom Kindergarten und Kooperation mit der Schule*

Am Tag der Aufnahme beginnt die Aufgabe die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Neben der Stärkung der Basiskompetenzen steht vor allem im letzten Kindergartenjahr die Entwicklung schulnaher Kompetenzen (Sprachkompetenz, Begegnung mit Schriftkultur, eigenen Namen schreiben, schneiden, mathematische Grundkenntnisse, zählen, vergleichen, Verkehrserziehung, Vertiefung von Themen, die im Stuhlkreis bereits mit allen Kindern behandelt wurden) im Vordergrund.

Täglich findet neben Projekten und Angeboten für alle Kinder, in Kleingruppen Vorschulförderung statt, bei der die genannten Bereiche gefördert werden.

Für Kinder mit erhöhtem sprachlichem Förderbedarf findet in der jeweiligen Sprengelschule der Vorkurs Deutsch statt.

Ziel ist es außerdem Interesse, Vorfreude und damit die Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden.

Für den Austausch zwischen Grundschule und Kindergarten benötigt der Kindergarten die Einwilligung der Eltern.

In den letzten Kindergartenmonaten findet in der Regel von allen Grundschulen der Umgebung ein Kennenlern-Vormittag für die Vorschulkinder in ihren jeweiligen Sprengelschulen statt. Der Vor- und Nachbereitung der Schulbesuche kommt große Bedeutung zu. Es wird den Kindern dabei die Möglichkeit gegeben viel Wissen über die Schule zu erwerben und ihre Vorfreude zu wecken. Die ehemaligen Kindergartenkinder, jetzt Schulkinder, werden zu einem gemeinsamen Spielenachmittag eingeladen, um den neuen Vorschulkindern ihr Schulmaterial vorzustellen und über ihre Erfahrungen in der Schule zu berichten.

Der Abschied vom Kindergarten wird durch verschiedene Feiern und Aktivitäten zelebriert. So fahren die Vorschulkinder gemeinsam auf eine Abschlussfahrt mit verschiedenen Aktivitäten und Übernachtung. Außerdem basteln die Eltern im Kindergarten die Schultüte für ihr Kind und es findet ein gemeinsames Sommer-Abschlussfest mit Eltern und Kindern am Ende des Kindergartenjahres statt.

6.3.2 *Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt*

Vielfalt ist in unserer Einrichtung erwünscht. Die Einrichtung versucht den Rahmen so zu gestalten, dass er für alle Kinder passt. Dabei steht das achtsame Wahrnehmen der Wünsche und Bedürfnisse aller Kinder in der täglichen Arbeit mit den Kindern im Vordergrund. Verschiedenheit und Vielfalt werden nicht als Hürde, sondern als

Chance gesehen, um miteinander und voneinander zu lernen. Kinder lernen von klein auf, alle sind unterschiedlich und das ist auch gut so.

6.3.3 Kinder verschiedenen Alters

Die Kinderkrippe wird von Kindern ab dem ersten Lebensjahr bis einschließlich dem dritten Lebensjahr besucht. Den Kindergarten besuchen Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung.

Die Heterogenität bietet den Kindern ein breites Feld an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Während der Freispielzeit können sich die Kinder Spielpartner nach ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand unabhängig vom Alter suchen.

Zu festgelegten Zeiten und beim Freispiel im Garten erweitert sich die Altersmischung, da dabei Krippenkinder und Kindergartenkinder zusammenkommen. Orientierung ist an Jüngeren und Älteren möglich und Kinder setzen sich hierbei ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte.

Die regelmäßig stattfindenden Ausflüge können je nach Thema oder auch Dauer altersgemischt oder altershomogen geplant und durchgeführt werden. So werden in jedem Besuchsjahr und zu bestimmten Zeiten im Tagesablauf Schwerpunkte gesetzt und es findet altersgemäße pädagogische Arbeit statt.

Altershomogene Gruppen im Kindergarten zu bestimmten Zeiten und Themen:

EULEN 3-4 Jährige	HASEN 4-5 Jährige	FÜCHSE 5-6 Jährige
Betreut durch Zwei Kinderpflegerinnen	Betreut durch Kindheitspädagogin Heilerziehungspflegerin	Betreut durch Zwei Erzieher Kinderpfleger und Jahrespraktikantin
Ruhezeit (Schlafen oder nicht)	Aktivitäten in der Mittagszeit	Vorschulförderung Vorkurs an Grundschulen Spezielle Ausflüge

6.3.4 Die Zeit im Kindergarten

6.3.4.1 Erstes Jahr im Kindergarten (Eulenkinder)

Das Ankommen und sich Zurechtfinden steht im Vordergrund.

Vormittags lernen die Kinder fast ausschließlich im freien Spiel, können aber auch an gezielten Förderangeboten in ihrer Gruppe teilnehmen. Nach einer Bewegungszeit im Garten essen die Dreijährigen in ihrer Gruppe zu Mittag. Im Anschluss haben die Kinder, die möchten, die Möglichkeit sich hinzulegen und auszuruhen oder Mittagsschlaf zu halten.

6.3.4.2 Das zweite Jahr im Kindergarten (Hasenkinder)

Im zweiten Jahr können die Kinder auf der Basis der bereits gewonnenen Sicherheit ihren Wirkungskreis erweitern. In der altershomogenen Gruppe (täglich ca. eine Stunde) finden differenziertere und komplexere Angebote (Weben, Geschicklichkeitsspiele...) statt. Das Mittagessen findet für die Vierjährigen (Mittelkinder) ebenfalls in ihren Gruppen statt.

6.3.4.3 Das letzte Jahr im Kindergarten (Fuchskinder)

In erster Linie wird hier die Arbeit von den Jahren davor fortgeführt, verfeinert und mehr Selbständigkeit gefordert. Die Vorschulkinder essen gemeinsam zu Mittag und treffen sich anschließend zur Vorschulförderung. Während dieser Zeit werden schulnahe Kompetenzen wie Sprachkompetenz, Begegnung mit Schriftkultur, eigenen Namen schreiben, schneiden, mathematische Grundkenntnisse, zählen, vergleichen, Verkehrserziehung, Vertiefung von Themen, die im Stuhlkreis bereits mit allen Kindern behandelt wurden... gefördert. Für Kinder mit erhöhtem sprachlichen Förderbedarf findet in der jeweiligen Sprengelschule der Vorkurs Deutsch statt.

Eine gemeinsame Abschlussfahrt der Vorschulkinder stellt den Höhepunkt und Abschluss des letzten Kindergartenjahres dar.

6.3.5 Geschlechtersensible Erziehung

Die Natur gibt in der Regel vor, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann. In der Interaktion mit anderen entwickelt das Kind eine soziale Geschlechtsidentität.

In unserer Einrichtung sollen den Kindern möglichst viele verschiedene Erfahrungsfelder für Interaktionen und Kommunikation in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen angeboten werden. Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit sich selbst organisiert zusammen zu finden und wir haben den nötigen Rahmen für systematische Beobachtungen, wie Jungen und Mädchen Räume und Angebote nutzen. Bei der Umgestaltung der Räumlichkeiten werden die Kinder einbezogen. Geschlechtertypische Gestaltungswünsche können dabei thematisiert und reflektiert werden.

Grundsätzlich zieht sich die geschlechtersensible Erziehung durch alle Bildungs- und Erziehungsbereiche und beruht auf den Grundprinzipien, dass alle Kinder egal welches Geschlecht, Herkunft, Religion, usw. gleichwertig, gleichberechtigt und wertvolle Menschen sind und Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen Geschlechter (Intelligenz, Begabung, Fähigkeiten, Interessen, usw.) größer sind als die Unterschiede.

Da unsere Einrichtung Kinder mit verschiedensten kulturellen Hintergründen besuchen, ist es das Ziel kulturgeprägte andere Vorstellungen über Geschlechteridentitäten und geschlechtstypische Erwartungen zu erkennen, zu respektieren und zu hinterfragen. Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei entscheidend. Es besteht eine besonders enge Verbindung zu den Themenfeldern und Herausforderungen der interkulturellen Erziehung.

6.3.6 Interkulturelle Erziehung

Als Voraussetzung für alle Mitarbeiter des Teams gilt, dass sie eine kulturell aufgeschlossene pädagogische Grundhaltung haben. Die Einrichtung wird von Kindern mit Wurzeln in über 15 Ländern besucht. Die Kinder erleben in der Einrichtung ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen. Wir haben uns bewusst dazu entschieden in einer interkulturellen Einrichtung zu arbeiten. Regelmäßige Reflexionen innerhalb des Teams helfen die eigene Haltung zu hinterfragen und neu zu denken.

Durch die Auseinandersetzung mit sich selbst und anderen entwickeln das Personal und die Kinder die Fähigkeit erfolgreich, d.h. ohne gravierende Missverständnisse mit Menschen aus anderen Kulturen zu kommunizieren und zu leben. Das Verhalten der Mitarbeiter untereinander, der Umgang mit Eltern und mit anderen Sprachen hat für die Kinder Vorbildfunktion.

Da die Einrichtung am Bundesprogramm „Sprach-Kita“ teilnimmt, steht uns zum einen eine Fachkraft für Sprachbildung zur Seite, sowie eine zusätzlich Fachberatung. In enger Zusammenarbeit mit dem Team werden die Schwerpunkte „Sprachliche Bildung“, „Inklusive Pädagogik“ und „Zusammenarbeit mit den Eltern“ erarbeitet, weiterentwickelt und reflektiert.

Die Wertschätzung und Präsenz der Familiensprachen schaffen die Grundlage von interkultureller Bildung und Erziehung. Unsere mehrsprachigen Mitarbeiter sind für die Kinder Vorbilder für Bilingualität und Zweisprachigkeit. Die Würdigung der Familiensprache als Bestandteil der Familienkultur und der Identität und Sprachentwicklung ist entscheidend.

Praxisbeispiele:

<p>Tagesablauf in verschiedenen Sprachen und mit Bildern</p>	<p>Mehrsprachige Bilderbücher mit farbiger Kennzeichnung der Sprachen</p>	<p>Wichtige Informationen über Konzept und Ablauf in verschiedenen Sprachen</p>	

Weitere Beispiele aus der Praxis:

- Länderwochen
- Bildschirm mit täglich wechselnden Fotos aus dem Einrichtungsalltag
- Besuche der verschiedenen Gotteshäuser (Kirche, Moschee, buddhistischer Tempel, Synagoge)
- Gemeinsames Kochen mit Eltern
- Familienfragebogen bei Aufnahmegespräche mit detaillierten Hintergrundfragen (Welche Sprachen? Geschwister? Fluchterfahrung? Wie lang in Deutschland? Religion? Soziale Kontakte?...)
- Interkulturelles Training für Mitarbeiter
- Elterninformationenabende zum Thema Mehrsprachigkeit, Sprachentwicklung
- Elternnachmittage mit verschiedenen Angeboten (Basteln, Umgebung erkunden, Informationsweitergabe)

6.3.7 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsbedarf und (drohender) Behinderung

Kontinuierlich werden alle Kinder von uns beobachtet, um rechtzeitig festzustellen, ob Entwicklungsauffälligkeiten vorliegen und in Abstimmung mit den Eltern der Kontakt zu einem Fachdienst, Arzt oder der Frühförderstelle hergestellt werden soll.

Seit einigen Jahren besteht eine enge Zusammenarbeit mit der interdisziplinär arbeitenden Frühförderstelle West. (www.fruehfoerderung-muenchen.de) Betroffene Kinder können nach einem ausführlichen Screening, welches in der Frühförderstelle stattfindet, in den Räumen des Kindergartens individuelle Förderung erhalten (Logopädie, Ergotherapie oder heilpädagogische Förderung).

Wichtig ist uns in der pädagogischen Arbeit, dass die Stärken der Kinder im Vordergrund stehen und Misserfolge, Schwächen oder störendes Verhalten entdramatisiert werden. Wir sehen die Kinder unabhängig von ihrem Verhalten als wertvolle Menschen und möchten dies durch einen ruhigen, geduldigen, liebevollen und empathischen Umgang den Kindern vermitteln.

Kinder mit (drohender) Behinderung können im Moment im Rahmen einer Einzelintegration im Kindergarten aufgenommen werden. Bei einem Umzug der Einrichtung streben wir an eine Integrationseinrichtung zu werden.

6.3.8 Kinder mit Hochbegabung

Durch die genauen kontinuierlichen Beobachtungen könnte ebenfalls eine mögliche Hochbegabung festgestellt werden. In Absprache mit den Eltern werden spezialisierte Fachdienste mit einbezogen und gemeinsam im Team angemessene Angebote und anspruchsvollere Aufgaben nach den Bedürfnissen, Interessen und Vorlieben entwickelt, die das entsprechende Kind stimulieren und herausfordern.

6.4 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem BEP

Der BEP (Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan) hat mehrere Erziehungs- und Bildungsbereiche festgelegt, an deren Umsetzung wir sowohl in der Gestaltung unseres Alltags, durch die Gestaltung und Funktion der einzelnen Räumlichkeiten als auch in gezielten Angeboten arbeiten.

6.4.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Im Verlauf des Kalenderjahres werden die zentralen Elemente der christlich-abendländischen Kultur kennengelernt und thematisiert. Die christlichen Feste, die die Kinder in ihrer Umgebung, in den Geschäften, in den Medien mitbekommen, werden behandelt, damit die Kinder wissen, warum sie gefeiert werden. (St- Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Ernte Dank). Die wichtigsten Feste der anderen großen Religionen werden ebenfalls im Laufe des Jahres thematisiert (Zuckerfest...).

Um allen Kindern und Religionen gerecht zu werden, werden jedes Jahr die Gotteshäuser der großen Religionen besucht.

Im Umgang miteinander erfahren, erleben und lernen die Kinder die christlichen Grundwerte. Alle Menschen sind gleich und geliebt. Das bedeutet, alle Menschen in ihrer Verschiedenartigkeit zu akzeptieren. Freundlichkeit und gegenseitiger Respekt prägen unseren Umgang.

Der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen wird den Kindern vorgelebt. Das Frühstück und die Brotzeit werden vom Personal aus hochwertigen Bio-Produkten zubereitet. Teilweise wird vor allem Gemüse selbst angebaut. Dabei erfahren die Kinder, wieviel Arbeit dahintersteckt und dass es auch Missernten geben kann.

Defektes Spielzeug wird von unserem Hausmeister soweit wie möglich repariert. Der offene Umgang mit dem Thema „Sterben und Tod“ als Bestandteil des Lebens ist entscheidend.

So werden verschiedene Gelegenheiten (zum Beispiel, wenn ein totes Tier gefunden wird) genutzt, um den Kindern einen konstruktiven Umgang mit diesem schwierigen Thema zu vermitteln. (Wie kann ich mich verabschieden? Besuch eines Friedhofs...)

6.4.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Da die Einrichtung zu 50% von Kindern aus sozial benachteiligten Familien mit belastendem familiärem Hintergrund besucht wird, ist dieser Bereich von besonders großer Bedeutung für den pädagogischen Alltag. Durch den Besuch der Einrichtung wird Kindern die Möglichkeiten gegeben soziale Beziehung aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Ausdruck ihrer Gefühle zu erlernen, das Aufstellen sozialer Regeln zu erproben und damit ein positives Selbstbild zu entwickeln.

Als Schlüssel zu sozialem Handeln gilt die Perspektivübernahme. Diese kann sich nur in der Begegnung mit Anderen entwickeln. Alltägliche Konflikte, aber auch Momente der Freude oder des Zusammenhalts werden von uns genutzt, um Kindern im Gespräch den Umgang mit ihren Gefühlen näherzubringen. Dabei achten wir besonders auf das Alter der Kinder, inwiefern sie überhaupt in der Lage sind die Situation zu begreifen.

Wir vermitteln den Kindern, alle Gefühle sind vollkommen berechtigt, nur der Umgang mit ihnen muss für alle Beteiligten in Ordnung sein. Aggressives Verhalten verletzt andere und es müssen im Gespräch konstruktive Lösungen gefunden werden. In dem

diese täglichen Situationen genutzt werden, lernen die Kinder auch für Situationen außerhalb des Kindergarten adäquates Verhalten.

Dabei ist es für Kinder genauso wichtig zu lernen, ihre eigenen Wünsche zu äußern, wie Verständnis und Rücksichtnahme auf andere zu entwickeln.

Zu unserer alltäglichen Arbeit gehört es, mit den Kindern Konflikte zu reflektieren, vor allem das Aufzeigen von Alternativen Verhaltensmustern. Konfliktlösungen stellen große Anforderungen an die Kinder jeglichen Alters.

Kinder dürfen deshalb mit ihren Konflikten nicht allein gelassen werden, sondern werden von uns begleitet. Durch die genaue Beobachtung wird jedoch auch nicht vorschnell oder ständig eingegriffen. Durch gezieltes Nachfragen zeigen wir dass wir interessiert sind und die Konflikte der Kinder ernst nehmen. Kinder lernen dadurch auch zu formulieren, welche Unterstützung sie benötigen.

Dabei ist es wesentlich, dass jedes Kind eine sichere Beziehung zu einer erwachsenen Bezugsperson hat, der es vertraut, die sie auch um Unterstützung bitten kann. Auch deshalb legen wir in der Einrichtung auch besonders großen Wert auf die Eingewöhnungsphase, sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten.

Das Eingewöhnungskonzept ermöglicht den Kindern, sich ihre Bezugsperson selbst auszusuchen.

Regeln, die helfen sich im Alltag zu orientieren, werden gemeinsam mit den Kindern aufgestellt und miteinander überprüft, ob sie eingehalten werden.

6.4.3 Sprachliche Bildung und Literacy-Erziehung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Deshalb liegt darauf in der Einrichtung auch ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit, der sich durch das Einrichtungsleben und sämtliche Bereiche zieht. Sprachliche Kompetenz wird im Kontext von Kommunikation, von sinnvollen Handlungen und für Kinder interessante Themen erworben.

In dem wir den Kindern möglichst viel Mitsprache ermöglichen (gemeinsame Wahl der aktuellen Gruppenthemen, Aufstellen von Regeln, Planung von Ausflügen....) erleben sie, dass sie durch Sprache etwas bewirken können und beschäftigen sich mit Dingen, die für sie interessant sind.

Hier kommt auch die Vielfalt des Fachpersonals zum Vorschein, denn viele unserer Mitarbeiter beherrschen eine Zweitsprache.

Durch die Teilnahme am Bundesprogramm „**Sprach-Kita**“ wird die Einrichtung durch eine Fachkraft für Sprachbildung und eine zusätzliche Fachberatung beraten und unterstützt. Spracherwerb ist an den Dialog und persönliche Beziehungen gebunden. Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass im Einrichtungsalltag viel Zeit für den persönlichen Austausch mit den Kindern bleibt und schon kleine alltägliche Situationen wie Anziehen, der Weg zum Zähneputzen oder das Mittagessen als Gesprächsgelegenheiten genutzt werden.

Sprachliche Bildung und Förderung findet bereits im täglichen Umgang miteinander statt.

Durch respektvolles Zuhören und aktives Nachfragen ermutigen wir alle Kinder zum Sprechen. Wir bemühen uns, in unserer Wortwahl und unserem Ausdruck den Kindern ein gutes Vorbild zu sein. D.h. Wir bemühen uns um die sprachliche Begleitung alltäglicher Handlungen, um deutliches einfühlsames und variationsreiches Sprechen und haben im Blick, dass wir auch im Gespräch mit Eltern und Kollegen Vorbild sind. Fingerspiele, Reimspiele, Sprachspiele und Lieder sind Teil der täglichen Arbeit und tragen wesentlich zur Sprachförderung bei. Freier Zugang zu interessanten Büchern, regelmäßiges Vorlesen und Geschichtenerzählen, sowie Besuche in Bibliotheken eröffnen den Kindern den Weg zum Buch.

Eine kindergarteneigene Bibliothek ermöglicht den Kindern sich unabhängig von den Eltern wöchentlich ein Buch auszuleihen. Für Kinder mit sehr geringen oder gar keinen Deutschkenntnissen findet eine gezielte Sprachförderung in der Kleingruppe nach der KIKUS-Methode statt.

Dabei tragen die Mitarbeit der Eltern und das Einbeziehen der Erstsprache in Form von Hausaufgaben zur Würdigung des kulturellen Hintergrunds der Kinder bei. Zusätzlich werden die vorhandenen Sprachen und Herkunftsländer anhand von Plakaten sichtbar gemacht.

Da die Einrichtung zu 50% von sprachlich und sozial benachteiligten Kindern besucht wird, finden alle gezielten pädagogischen Angebote in Kleingruppen statt. Durch einen sehr guten Personalschlüssel finden die Kinder mehr Gelegenheiten zur intensiven Interaktion mit erwachsenen Bezugspersonen.

Für Vorschulkinder mit Sprachförderbedarf findet der Vorkurs Deutsch in der Grundschule statt. Jährlich werden die vom IFP (Staatsinstitut für Frühpädagogik) entwickelten Beobachtungsbögen Sismik und Seldak für die entsprechenden Kinder ausgefüllt. Die Ergebnisse vermitteln uns Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder. Die Beobachtungsergebnisse unterstützen unsere Planung für die pädagogische Arbeit mit den Kindern.

Im Rahmen der Literacy- Erziehung legen wir großen Wert auf die Raumgestaltung und entsprechende Materialien. Die einladende Ausstattung und Gestaltung der Lese- und Schreibecke sowie der Kinderbibliothek und ausreichend und verschiedene Buchstaben, Schriftstücke, auch in anderen Schriften, regen die Kinder dazu an selbstverständlich und gestaltend mit Buch und Schrift umzugehen. Durch die Mitgestaltung ihres Portfolios tragen sie dazu bei ein eigenes „Buch“ über ihre Kindergartenzeit zu erstellen. Anhand einer Wochenübersicht mit Bildern lernen die Kinder, wie sie aus Symbolen/ Schrift Informationen entnehmen und machen dabei erste Erfahrungen in Richtung Lesen.

6.4.4 Medienerziehung

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und mitzugestalten. Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken. Je nach aktuellem Projektthema werden von uns unterschiedliche Medien zur Informationsgewinnung verwendet. (Fernsehen, DVD, Internet, Hörspiele, elektronische Spielgeräte, Bücher, Zeitschriften, Lern- und Spiel-

Apps, Bücherkisten aus der Stadtbibliothek). An Elternabenden geben wir Eltern Informationen über den sinnvollen und angemessenen Medienkonsum.

In der Einrichtung haben wir auch die Möglichkeit Fotos mit dem Einrichtungseigenem Tablet zu machen. Für eine transparente Arbeit nutzen wir diese dann für unsere Portfolios bzw. werden sie regelmäßig auf einen USB-Stick an den Bildschirm in der Garderobe angeschlossen, damit alle Eltern Impressionen vom Geschehen in der Einrichtung bekommen.

6.4.5 Mathematische Bildung

Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien und im Kontext bedeutsamer Aktivitäten. Zusätzlich benötigen sie den kommunikativen Austausch mit Erwachsenen, um Handlungen in einen mathematischen Kontext zu setzen.

Durch eine entsprechende Gestaltung der Lernumgebung in unserer Einrichtung wird die Welt der Mathematik für die Kinder sichtbar. Geometrische Formen, Zahlen(-plakate) und mathematische Werkzeuge wie Maßbänder, Waagen sind für die Kinder zugänglich.

Im Vordergrund stehen in unserer pädagogischen Arbeit spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen in Bezug auf Mathematik. Im Freispiel und in gezielten Angeboten oder beim Kochen werden die verschiedenen Bildungsziele geschult.

In der Krippe erwerben die Kinder ein Grundverständnis von mathematischer Bildung. Wir zählen z.B. im Morgenkreis wie viele Kinder heute anwesend sind oder zählen spielerisch die Bauklötze und reden über Formen.

Im Gegensatz dazu bekommen die Kinder im Kindergarten schon einen differenzierteren Blick in diesen Bereich:

- Raum-Lage-Beziehungen (beim Suchen von Sachen)
- Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen (Tastspiele)
- Erkennen der Formen anhand von Merkmalen (rund, eckig, oval)
- Grundlegendes Mengenverständnis
- Grundlegendes Verständnis von Relationen (großer/kleiner, schwerer/leichter)
- Grundlegende Auffassung von Raum und Zeit (vorher/nachher, gestern/heute/morgen, Wochentage) z.B. anhand der Wochenübersicht
- Zählkompetenzen (Wie viele sind wir heute?)

6.4.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Täglich erleben wir, welches große Interesse Kinder an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und Technik haben. So werden wir ständig „gelöchert“ „Warum ist das so?“ oder „Wie funktioniert das?“. Naturwissenschaftliche und technische Lernangebote werden begeistert aufgegriffen. Diese Begeisterung wollen wir aufrechterhalten und fördern. Unsere naturwissenschaftliche Experimentierecke ist mit interessanten Materialien ausgestattet (Messbecher, Becherlupen, Mikroskope, Magnete, Globus, Thermometer, Sachbücher...).

Am Wasser-Experimentiertisch können die Kinder in der Wanne mit Schläuchen, Schwämmen, Plastikflaschen hantieren. Bauraum und Werkbank laden die Kindergartenkinder ein, handwerklich zu arbeiten, zu Bauen und Konstruieren.

Der gezielte Einsatz von Medien wie die Sendung mit der Maus oder ansprechende Sachbücher übt eine hohe Anziehungskraft auf die Kinder aus.

An unserem Ausflugstag können die entsprechenden Museen besucht werden. Verschiedenste Themenbereiche sind von großem Interesse und können sowohl im Rahmen eines aktuellen Gruppenthemas als auch als eigenständiges Projektthema behandelt werden. z.B.:

- Luft/ Gase, Wasser/Flüssigkeit
- Heiß/ kalt, hell/dunkelt, Licht/Schatten
- Farben
- Schall, Töne, Musik
- Magnetismus, Elektrizität
- Lebewesen
- Unsere Erde

6.4.7 Umweltbildung und Erziehung

Wir möchten mit den Kindern durch regelmäßige Ausflüge in die Natur möglichst viele Naturbegegnungen mit allen Sinnen ermöglichen und dabei vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen.

Dabei legen wir Wert darauf, dass wir dabei als Vorbilder fungieren und ihnen richtiges Verhalten vorleben (im Wald Wege nicht verlassen, Müll mitnehmen, leise sein, etc.)

In unserer Einrichtung leben wir umweltfreundliches Verhalten vor. Wir trennen Müll, werfen möglichst wenige Lebensmittel weg, kochen einmal in der Woche selber, verwenden wenn möglich regionale Bio-Produkte, verwenden Alltagsgegenstände zum Basteln (Dosen, Flaschendeckel...) achten darauf, dass nicht sinnlos Licht brennt oder richtig gelüftet wird.

Bei der Teilnahme an Projekten (wie „Kinderfreundliches Allach“ oder „Ramadama“) erkunden die Kinder ihre Umgebung und überprüfen sie unter anderem auf Umweltverschmutzung und helfen bei der Säuberung mit.

6.4.8 Ästhetische, Bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Im Rahmen der ästhetischen Bildung steht für uns die Wahrnehmung mit allen Sinnen in allen Bereichen des Alltags als Grundlage von Bildung in der frühen Kindheit im Mittelpunkt. Die Kinder sollen Neugier, Lust und Freude am eigenen (schöpferischen) Tun beibehalten und empfinden, denn dies ist Voraussetzung für die Persönlichkeitsentwicklung.

Die Entdeckung von eigenen Gestaltungs- und Ausdruckswegen und erste ästhetische Erfahrungen, werden durch die Kommunikation mit Bezugspersonen unterstützt und intensiviert. Wir geben den Kindern genügend Raum und Zeit auszuprobieren und frei und spontan mit unterschiedlichsten Stiften, Farben und Papieren zu zeichnen und zu malen.

Bei der Gestaltung der Räume und des Ambientes legen wir Wert auf eine sinnlich ansprechende, nicht überfrachtete Atmosphäre. (z.B. Anordnung von Bildern). In einem extra dafür eingerichteten Bastelbereich stehen den Kindern viele verschiedene Materialien frei zugänglich zur Verfügung.

6.4.9 Musikalische Bildung und Erziehung

Die Freude der Kinder an Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und selber welche zu produzieren möchten wir aufrechterhalten und unterstützen. Musik berührt im Innersten und kann zur Entspannung, Aufmunterung und Ausgeglichenheit beitragen.

Deshalb ist Musik fester Bestandteil unseres Alltags: das Morgenlied, Geburtstagslieder, der Ruf der Klangschale, gemeinsames Singen aller Kindergartenkinder, Lieder zur themenbezogenen Arbeit und zu Festen und Feiern.

Beim gemeinsamen Singen im Stuhlkreis, bei Spielen oder gezielten Angeboten werden die Kontakt- und Teamfähigkeit der Kinder gestärkt. Die Kinder lernen einfache Musikinstrumente kennen, wie Trommeln, Klangstäbe, Rasseln, Triangeln oder Xylophone. Sie können diese Instrumente ausprobieren, Klanggeschichten begleiten oder Rhythmusübungen machen. Bei der Begegnung mit Musik aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen werden die eigenen Traditionen gepflegt und es wird so ein wichtiger Beitrag zur interkulturellen Begegnung und Verständigung geleistet. Eltern sind dabei eine zusätzliche Bereicherung und können gut mit einbezogen werden.

6.4.10 Bewegungserziehung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Bedürfnissen von Kindern in jedem Alter und hat eine grundlegende Bedeutung. Durch Bewegung werden Sinneswahrnehmungen ermöglicht, überprüft und verglichen. Über Bewegung erleben Kinder Selbstwirksamkeit als Baustein der Persönlichkeitsentwicklung. Entwicklung ohne Bewegung ist nicht möglich. Aufgrund der oft sehr beengten Wohnverhältnisse von vielen Kindern, die die Einrichtung besuchen oder auch fehlenden Freiflächen an Gemeinschaftsunterkünften, legen wir besonders großen Wert drauf, dass die Kinder im Freien spielen können. Kinder haben während des gesamten Tages die Möglichkeit in den Garten zu gehen und sich dort zu bewegen. Wettergerechte Kleidung ist dabei unerlässlich. Bei Bedarf werden Eltern daran erinnert. Im Notfall ist im Kindergarten

auch immer wettergerechte Kleidung zum Ausleihen vorhanden. Wir versuchen den Kindern möglichst verschiedene Bewegungserfahrungen zu ermöglichen, um über die Entwicklung des Körperbewusstseins eine Ich-Identität und ein positives Selbstkonzept zu entwickeln.

Dies erfolgt unter anderem dabei:

1) Im Freispiel durch die Gestaltung der Räumlichkeiten und des Gartens:

- Motorik Raum mit u.a. Kletterwand, Bälle Bad, Balanciermöglichkeiten
- Bewegungsraum mit u.a. verschiedenen Bällen, Tüchern, Bausteinen für Bewegungsbaustellen, Reifen
- Garten mit u.a. Soccer-Five Platz, Rutschen, Fahrzeugen, Stelzen, verschiedenen Untergründen

Große Beliebtheit hat der Soccer-Five Platz, bei dem die Kinder zusätzlich verstärkt ihre sozialen Kompetenzen üben (Regeln einhalten, Rücksichtnahme, Fairness, Teamgeist, Frustrationstoleranz...)

2) Durch tägliche Angebote wie z.B. Bewegungsspiele mit unterschiedlichen Materialien (Zeitung, Bierdeckel, Luftballone...), Poch Poch-Spiel (auf einem Bein hüpfen), Geschicklichkeitsübungen, mit Bällen etwas treffen, Tanzspiele oder Elementarer Tanz zu Musik

Mindestens einmal in der Woche finden Ausflüge oder Spaziergänge statt bei denen auch die Ausdauer der Kinder trainiert wird. Bei Elterninformationsabenden und im Gespräch werden die Eltern auf die Bedeutung von Bewegung und gesunder Ernährung für eine altersgemäße, gesunde Entwicklung aufmerksam gemacht.

6.4.11 Gesundheitserziehung

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität (Ottawa-Charta 1986).

Da viele Kinder unserer Einrichtung in belastenden Lebenssituationen aufwachsen, legen wir großen Wert darauf, Kindern möglichst viel mitzugeben, was sie dazu befähigt selbst ihre Gesundheit zu stärken, damit sie selbst bei den bestehenden Belastungen gesund bleiben.

Dies bezieht die individuellen und sozialen Ressourcen und ein positives Selbstkonzept mit ein. (Siehe unter Punkt 6 Personale Kompetenzen und Resilienz).

Gesunde Ernährung und genügend Bewegung sind für uns unerlässliche Grundlagen. Wenn Kinder von klein auf lernen wie wichtig das ist, schafft dies eine gute Basis. In den gemeinsamen Essenssituationen (siehe Punkt 5.6 Verpflegung) lernen die Kinder was gesundes Essen ist, dass es schmeckt. Beim wöchentlichen Kochen sammeln jeweils 2-4 Kinder Erfahrungen bei der Zubereitung von Speisen. Wir vermitteln den Kindern ein Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten (siehe Punkt 6.2.4 Physische Kompetenzen). Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich die Aktivitäten oder Ruckzugsmöglichkeiten zu

suchen, die ihnen gut tun. Wir haben dadurch die Möglichkeit die Kinder genau zu beobachten was sie brauchen.

Die Einrichtung wird regelmäßig von einem Zahnarzt besucht und zur gemeinsamen Zahnprophylaxe betreut. Wir nehmen am Seelöwen-Programm teil. Dies soll die Eltern mit Hilfe eines Belohnungs- Systems dazu animieren, mit ihren Kindern regelmäßig zum Zahnarzt zu gehen. Einmal täglich werden gemeinsam die Zähne geputzt.

7 Kinderschutz: Starke Kinder & geschützter Rahmen

Obwohl es nur schwer vorstellbar ist, sind Fälle von Kindeswohlgefährdung weiterhin Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Daher wünschen wir uns mit den Eltern eine gute Zusammenarbeit.

Leider sind auch Familien betroffen, von denen man es am wenigsten erwarten würde.

Auch wenn in den letzten Jahren eine zunehmende Sensibilisierung der Gesellschaft stattgefunden hat und auch der Gesetzgeber an unterschiedlichen Stellen wiederholt auf bestehende Notsituationen reagiert, bleibt Kinderschutz eine zentrale Aufgabe in den sozialen Einrichtungen.

Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Die allgemeine Aufgabe besteht darin, Kinder zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung, durch unverschuldetes Versagen der Eltern, oder durch unzureichenden Schutz vor Gefahren durch Dritte Schaden erleiden. Es besteht eine Verpflichtung zum Handeln, bei Anzeichen einer Gefährdung. Bei Ereignissen oder Entwicklungen innerhalb der Einrichtung durch das Personal, die geeignet sind, das Wohl der Kinder zu beeinträchtigen, besteht nach § 47 SGB VIII Meldepflicht.

7.1 Prävention

Wie beugen wir Notsituationen vor? Unsere Präventionsarbeit basiert auf den grundlegenden Rechten der Kinder. Indem wir die Kinder beteiligen und sie dabei ihre Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit erleben, stärken wir ihr Selbstbewusstsein.

Selbstsicherheit gelingt nicht, indem Angst erzeugt wird, z.B. mit abschreckenden Bildern und Verhaltenstipps, die mit Verboten arbeiten oder auf eine bestimmte Weise Druck auf Kinder ausüben.

Zentrale Aspekte unserer Präventionsarbeit sind stattdessen der Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes mit der Vermittlung positiver Botschaften:

„das Trainieren der eigenen Stärken“

„die Erlaubnis, alle Gefühle haben zu dürfen und den Umgang zu erlernen“

„das Recht, über seinen eigenen Körper bestimmen zu dürfen“

So fördern wir die Kinder in ihrer Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit und bestärken sie darin, den eigenen Gefühlen und ihrer Intuition zu vertrauen. Gesunde

Ernährung, Zahn- und Körperhygiene und täglich genügend Bewegung an der frischen Luft stellen Grundpfeiler unserer Einrichtung dar, um ein körperliches Wohlbefinden und die Grundlage für eine gesunde Entwicklung zu schaffen.

Wir können die Kinder nicht von jeder bedrohlichen Situationen bewahren, aber wir können sie darin unterstützen Grenzen zu setzen und einen positiven Zugang zu sich und ihrem Körper zu bekommen.

Hierbei spielt die Sexualerziehung eine große Rolle (siehe Punkt Grenzüberschreitungen im Lila Lupi Kinderschutzkonzept. Bitte fragen Sie Ihre Einrichtungsleitung).

Unser Anspruch ist es in unserer Einrichtung eine grenzachtende Atmosphäre sicherzustellen.

7.2 Beteiligung und Umgang mit Beschwerden

Verfahren der Beteiligung in unserer Einrichtung:

In Rahmen der Möglichkeiten werden die Eltern und Kinder altersgemäß beteiligt. Eine mitgestaltete Atmosphäre trägt durch Stärkung des Selbstbewusstseins, Ernstnehmen, aktives Zuhören, Eingehen auf Äußerungen und Befindlichkeiten und Sensibilität gegenüber jedem Einzelnen dazu bei, Missbrauch in den Einrichtungen zu verhindern.

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, daher ist das pädagogische Konzept auf die Mitbestimmung der Kinder ausgelegt. Sie ermöglicht zudem Lern- und Entwicklungsprozesse und stärkt die Kinder in ihrer Frustrationstoleranz bzw. Selbstwirksamkeit.

Bei uns werden demokratische Spielregeln eingeübt, dadurch lernen die Kinder, dass sie mitentscheiden dürfen und dass nicht jeder alles über ihren Kopf hinweg entscheidet. So wird das „Ohnmachtsgefühl“ der Kinder reduziert und es wird ihnen leichter fallen auch in anderen Situationen „NEIN!“ zu sagen.

In Folgenden Situationen dürfen die Kinder sich beteiligen:

- Spielkameraden auswählen
- Liederauswahl im Morgen- bzw. Stuhlkreis
- Demokratische Wahl des Gruppenthemas
- Ausflüge gestalten

7.3 Abgestimmtes Verfahren gem. Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz zu § 8a SGB VIII und § 721 SGB VIII:

Im Sozialgesetzbuch hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde (Stadt München, Sozialreferat/Stadtjugendamt) eine Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz zu §8a und § 72a SGB VIII aufgesetzt.

Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls des Kindes wahrzunehmen

und ggf. durch Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Die einzelnen Handlungsschritte dieser Vereinbarung dienen uns als Vorgabe zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos und zur Erarbeitung von Vorschlägen für erforderliche und geeignete Hilfen.

Unser **ausführliches Kinderschutzkonzept** erhalten Sie bei Ihrer Einrichtungsleitung.

8 Teilnahme an besonderen Programmen

8.1 Frühe Chancen

Von 2011 bis 2015 nahm unsere Einrichtung am Bundesprogramm „Schwerpunkt Kitas Sprache & Integration“ teil. Das Bundesministerium BMFSFJ förderte rund 4000 Schwerpunkt-Kitas bundesweit. Das Bundesprogramm trug dazu bei, allen Kindern unabhängig von Herkunft und sozialen Rahmenbedingungen frühe Chancen auf Bildung und Teilhabe zu gewährleisten. In dieser Zeit stand der Einrichtung eine zusätzliche Fachkraft zur Verfügung.

Erfreulicherweise können wir nun auch am Nachfolgeprogramm „Sprach-Kitas“ teilnehmen und die begonnene Arbeit weiter führen.

8.2 Sprach-Kita

Seit April 2017 nimmt unsere Einrichtung am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil.

Aus dem Flyer: „Sprache ist der Schlüssel zu gleichen Bildungschancen für alle Kinder von Anfang an. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sprachliche Bildung besonders wirksam ist, wenn sie früh beginnt. Im Kita-Alltag finden sich zahlreiche Anlässe, um den Spracherwerb und die Sprachentwicklung von Kindern anzuregen. Mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ unterstützt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die alltagsintegrierte sprachliche Bildung in Kitas.

Das Programm richtet sich hauptsächlich an Kitas, die von einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern mit besonderem sprachlichem Förderbedarf besucht werden. Dabei baut es auf den erfolgreichen Ansätzen des Programms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ (2011–2015) auf und entwickelt sie fort.“

Durch die Teilnahme am Bundesprogramm steht uns zusätzlich zu dem regulären Personal eine Fachkraft für 19,5 Stunden zur Verfügung. Diese unterstützt das Team in folgenden 3 Bereichen:

- 1. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung**
- 2. Inklusive Pädagogik**
- 3. Zusammenarbeit mit Familien**

Für unsere Einrichtung bedeutet die Teilnahme doppelte Unterstützung:

Das Bundesprogramm stärkt die pädagogischen Fachkräfte in den Sprach-Kitas darin, die Sprachentwicklung der Kinder und ihr eigenes Sprachverhalten systematisch zu

beobachten und Ideen für die sprachpädagogische Arbeit im Kita-Alltag abzuleiten. Sie werden dabei durch die zusätzliche Fachkraft mit Expertise im Bereich sprachlicher Bildung unterstützt, die gemeinsam mit dem Team Konzepte für die alltagsintegrierte sprachliche Bildung entwickelt und umsetzt.

Die zusätzliche Fachberatung unterstützt kontinuierlich und prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung in der Einrichtung.

8.3 Förderung der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern aus Flüchtlingsfamilien

Seit 1.9.2016 unterstützt das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familien und Integration verschiedene Maßnahmen zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern aus Flüchtlingsfamilien. Durch die Zuwendung sollen Maßnahmen zur Integration dieser Kinder unterstützt werden. Durch diese zusätzlichen Fördermittel können wir in der Einrichtung verschiedene zusätzliche Maßnahmen ermöglichen:

- Fortbildungen für das Personal
- Einzelcoaching und Supervision für das Personal
- Sachmittel für Bildschirme zur Fotodokumentation
- Beauftragung von Dolmetschern und Übersetzen

9 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Eltern sind Experten ihrer Kinder und werden durch fachlich qualifiziertes pädagogisch ausgebildetes Fachpersonal unterstützt. Das geschulte Personal hat das Fachwissen über Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Nur gemeinsam kann man somit das Beste Ergebnis für die Kinder erreichen

9.1 Bedeutung der Familie - Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Laut modernen Erziehungswissenschaften spricht aus der Sicht der „Bindungsforschung“ nichts gegen eine frühe außerfamiliärer Betreuung des Kindes.

Das bedeutet, dass ein Kleinkind von seiner Geburt an vielfältige Beziehungen zu mehreren Personen aufbauen kann. Zum Beispiel zu Großeltern, Tanten, Onkeln, Nachbarn, Tagesmüttern oder Bezugspersonen in einer Kindergruppe.

[siehe BEP= Bildungs- und Erziehungsplan]

Doch wie kann man in einer pädagogischen Einrichtung das Kind am bestmöglichen fördern?

Dies gelingt NUR in der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Darum ist für uns eine gelungene Eingewöhnung der ganzen Familie sehr wichtig und wir nehmen uns dafür viel Zeit.

Die Eingewöhnungszeit ist für viele Kinder die erste längere Trennungserfahrung von ihren Eltern. Beide müssen in dieser Zeit neue Beziehungen (Kontakte) aufbauen und unbekannte Räume und Regeln kennen lernen. Einige Kinder erleben es auch zum ersten Mal, ganz alleine unter gleichaltrigen Kindern zu sein.

Diese Zeit jedenfalls ist mit hohen Anforderungen für alle Beteiligten verbunden.

Zu Beginn verursacht sie viel Stress, Ängste tauchen plötzlich auf. Die Kinder benehmen sich nicht mehr wie zuvor.

Bei uns in der Gruppe ist deshalb immer eine Person die Ansprechpartnerin für die Familie, sie begleitet die Eingewöhnungszeit. Wenn alles überstanden ist, dann hat das Kind wichtige Kompetenzen im Umgang mit neuen Situationen erworben und ein Stückweit die Widerstandsfähigkeit ausgebaut.

Um in allen Bildungsbereichen fit zu sein benötigt das Kind also eine sichere Bindung zu seinen Eltern, positive Rollenmodelle und ein wertschätzendes Klima. Viele neue positive Beziehungen, Freundschaften, positive Lernerfahrungen und vor allem eine sichtbar gute Zusammenarbeit und gemeinsame Erziehungsziele zwischen allen Erwachsenen spielen dabei die wichtigste Rolle.

Auch Eltern erleben mit dem Beginn der Kinderkrippenzeit/ Kindergartenzeit ihres Nachwuchses ein neues Selbstbild von sich als Kindergruppeneltern.

Es kann auch bedeuten, dass Unsicherheiten und Zweifel auftreten, ob es die richtige Entscheidung war, das eigene Kind für längere Zeit loszulassen.

Ist es schon jetzt richtig, eine Kompromissbereitschaft einzugehen, sich auf neue Hausregeln und Kommunikationsstile einzulassen? Plötzlich redet jemand in der Kindererziehung mit? Eltern sind aufgefordert die Erziehungsarbeit in der Einrichtung mitzutragen.

Wir sind uns dessen bewusst und versuchen deshalb, die Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern positiv und einfühlend zu gestalten.

Dabei werden kulturelle Unterschiede deutlich sichtbar und umso wichtiger sind dann Toleranz, der gegenseitige Respekt und das Vertrauen, auch Schwierige Themen anzusprechen.

So konnten wir beispielsweise einen Geburtstag eines Mädchens feiern, deren Eltern der Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas angehören. Bei ihnen ist es nicht erlaubt, die Geburt zu feiern. Unser Kompromiss war es dann, dass wir ihn an einem anderen Tag gefeiert haben, da uns der besondere Tag eines jeden Kindes und die damit verbundene Feier in der Gemeinschaft wichtig sind.

Aber wie es in jeder konstruktiven Beziehung ein Auf und Ab gibt, so ist es doch entscheidend, dass die Motivation und der Fokus auf dem gemeinsamen Ziel liegt:

Aus dem Kind einen „Verantwortlichen und Mündigen Bürger in unserer Gesellschaft zu machen“.

Hierbei stehen wir als pädagogisches Fachpersonal zum Erfahrungsaustausch und als Ratgeber in Erziehungsfragen Ihnen zur Seite.

Um Situationen konstruktiv angehen zu können, sind gegenseitiges Vertrauen und Offenheit grundlegend. Genauso wie Ärzte unterliegen auch wir einer Schweigepflicht.

Da viele Eltern zu uns kommen, die eine andere Muttersprache als Deutsch haben, versuchen wir unser Bestes zu geben und auch evtl. Dolmetscher zu Rate ziehen. Bzw. steht es allen Eltern offen ihrerseits einen „Übersetzer“ mitzubringen. Bei schwierigen Fällen halten wir es uns offen auch zusätzliche fachliche Hilfe von anderen Stellen zur Rate zu ziehen.

Ein offener Austausch auf Augenhöhe ist somit zwischen Eltern und dem Team vor dem Hintergrund der geteilten Verantwortung die Basis für eine gelebte Erziehungspartnerschaft.

Für Eltern, die noch nicht so gut Deutsch sprechen, versuchen wir den täglichen Austausch durch Bilder und Fotos zu unterstützen und für Elterngespräche Dolmetscher hinzuzuziehen. Eltern sind und bleiben die Expertinnen und Experten der Entwicklung ihrer Kinder.

Wichtig ist uns, eine bedarfsgerechte und niederschwellige Gestaltung der Zusammenarbeit mit den Eltern. So beziehen wir Eltern möglichst für praktische Aufgaben mit ein. Wir bitten zum Beispiel bei Festen um Unterstützung bei Beiträgen fürs Buffet oder bei bestimmten Bastelangeboten um das Mitbringen von Dosen oder

ähnlichen Verpackungen, die jedes Zuhause hat und die wir zu neuen Sachen umgestalten können.

Wie wir in den letzten Jahren festgestellt haben, ist es dabei immer wichtig die Eltern direkt, persönlich anzusprechen. Aushänge oder Elternbriefe werden leicht übersehen oder ggf. auch nicht verstanden. Außerdem haben wir dann auch immer gleich einen Aufhänger mit Eltern ins Gespräch zu kommen.

Gelebte Erziehungspartnerschaft bringen auch Herausforderungen mit sich. Zusammenarbeit braucht viel **Geduld und eine offene positive Haltung** – sowohl von Seiten der Betreuungskräfte als auch von Seiten der Eltern.

Uns ist es wichtig, dass wir den ersten Schritt auf die Eltern zu tun. Dabei achten wir stets auf den offenen Austausch um sich bestmöglich in die Partner hineinzusetzen und auch das eigene Handeln kritisch zu reflektieren.

Denn eine partnerschaftliche Zusammenarbeit erfordert viel Akzeptanz, wertschätzendes Interesse und Initiative. Der Einsatz lohnt sich aber in jedem Fall!

Natürlich kann es auch trotzdem immer wieder zu Missverständnissen, Unklarheiten oder Unzufriedenheit kommen. Wir möchten deshalb Eltern immer wieder dazu ermutigen, Fragen zu stellen und Probleme anzusprechen. Denn nur so können sie gelöst werden.

Darauf können sich die Eltern verlassen:

- Als Eltern ernst genommen zu werden
- Transparenz unserer Arbeit
- Informationen über das Kind
- Gespräche über die Entwicklung des Kindes
- Einhaltung der Schweigepflicht
- Vermittlung von Fachdiensten
- Beratung, Unterstützung und Hilfsbereitschaft

Das erwarten wir von den Eltern:

- Lesen und Kenntnisnahme der Konzeption oder zumindest der Kurzinformation über unsere Einrichtung in verschiedenen Sprachen
- Offenheit für Gespräche
- Mitteilung über Probleme bzw. Veränderungen in der Familie
- Interesse und Beteiligung
- Nachfragen bei Unklarheiten
- konstruktive Kritik bzw. positive Rückmeldung
- Vertrauen in unsere Arbeit
- Anerkennung unserer fachlichen Kompetenz, unserer Arbeit und unserer Erfahrung

9.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres gewählt. Dieses Gremium besteht in unserer Einrichtung aus 2 Elternbeiräten/innen. Für den Krippenbereich gibt es ebenfalls einen Elternbeirat. Da wir immer wieder Geschwisterkinder in beiden Bereichen haben, kommt es auch vor, dass es übergreifend Elternsprecher gibt.

Der Elternbeirat trifft sich ca. 2 x im Jahr oder nach Bedarf zu Sitzungen. Der Elternbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, wenn wichtige Entscheidungen zu treffen sind. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Nicht er, sondern der Träger bzw. die Kindergartenleitung entscheidet.

Neben der beratenden Funktion, ist der Elternbeirat in unserer Einrichtung ein wichtiger Partner als Informationsträger für Meinungen, Bedürfnisse und Anliegen der Eltern, die uns bei der Findung von Entscheidungen hilfreich sind und je nach Bedarf als Mitorganisator bei Festen, Feiern oder anderen Aktionen.

Für alle Anliegen an den Elternbeirat stellen wir ihm einen Briefkasten zur Verfügung.

9.3 Elternberatung

Wie der Bericht „Bildung in Deutschland 2012“ aufzeigt, sind schwierige häusliche Bedingungen für den Bildungserfolg in Deutschland weiterhin ein Problem. Es besteht eine enge Verknüpfung zwischen der Situation im Elternhaus eines Kindes und dem (schulischen) Lernerfolg. Schulleistungsstudien, wie IGLU und PISA, belegen die geringen schulischen Chancen von Migrantenkindern. Eine Schlüsselrolle spielen hier mangelnde deutsche Sprachkompetenzen, aber auch mangelnde Unterstützungsmöglichkeiten und fehlende Informationen über Hilfsmöglichkeiten seitens ihrer Eltern.

Um Kindern faire Chancen im späteren Leben zu ermöglichen ist es deshalb wichtig, dass die Eltern über Bildungswege und Lernchancen Bescheid wissen. Gemäß des Bundesprogramms Elternchance ist Kinderchance soll dies durch das Angebot von Elternberatung- und Begleitung ermöglicht werden. Es reicht jedoch nicht aus, Wissen über die unterschiedlichen Bildungswege zu erwerben.

Im Vordergrund der Elternberatung steht die Entwicklung von Fähigkeiten, Strategien und Ressourcen für eine eigenständige Lebensführung, der Aufbau von positiven und aktiven Gefühlen und Kompetenzen für die eigenverantwortliche Partizipation am gesellschaftlichen Leben. Besonders Familien mit Migrationshintergrund erleben viele belastende Momente und Situationen, die bei dem Übergang in eine für sie fremde Gesellschaft entstehen und die sie bewältigen müssen.

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen größtenteils aus solchen benachteiligten Familien. Die Arbeit mit Familien aus verschiedenen Sinus-Milieus und Ländern bringt viele sprachliche und kulturelle Herausforderungen mit sich.

Deshalb befindet sich bei uns im Team eine von der AGEF zertifizierte Elternberaterin/Begleiterin, die folgende Aufgaben und Ziele im Rahmen der Elternberatung verfolgt:

a) Information und Beratung zu Bildungswegen

Das im Vergleich zu den anderen Ländern oftmals sehr komplizierte deutsche Bildungssystem stellt viele Eltern vor große Herausforderungen, wobei dem Kindergarten als Einstieg eine besondere Bedeutung zukommt. Auch was von den Eltern erwartet wird, kann stark von Bekanntem abweichen. Welche verschiedenen Einrichtungen, Unterstützung in besonderen Lebenslagen oder welche besonderen Fördermöglichkeiten es gibt, ist oftmals nicht bekannt. Hier zu vermitteln, zu beraten und zu unterstützen stellt einen wichtigen Punkt dar. Der auf unsere Einrichtung abgestimmte und ausgearbeitete Netzwerkordner kann dabei helfen.

b) Beziehungskompetenzen fördern

Gesellschaftliche Rollenvorstellungen vom Zusammenleben und Zusammenarbeiten der Geschlechter, verändern sich immer wieder und sind in jeder Kultur anders ausgeprägt. Oftmals liegen die Vorstellungen vom eigenen Leben, die Familienrealität und die Rahmenbedingungen in einer vielleicht völlig neuen und fremden Gesellschaft weit auseinander. Es müssen viele Absprachen innerhalb der Familie getroffen werden und gegebenenfalls Handlungsperspektiven für Veränderungen erarbeitet werden. Dabei zu begleiten stellt sich als große Herausforderung dar und erfordert in unserer Einrichtung zusätzlich eine sehr hohe interkulturelle Kompetenz. Um kulturelle Unterschiede in Bezug auf unterschiedliche Rollenvorstellungen und Vorstellungen über das Zusammenleben besser verstehen zu können, erhielt unser Team im Sommer 2013 ein von Siemens finanziertes und organisiertes interkulturelles Training von dem Beauftragten für interkulturelle Arbeit in München. Das Team bildet sich seit dem regelmäßig zu diesem Thema weiter.

c) Förderung der Erziehungsarbeit

Jegliche Erziehungsfragen, sei es zum Thema Medien, Freizeitgestaltung, Gestaltung des Wohnraums, gesunde Ernährung oder anderen Bereichen sollen in der Beratung ihren berechtigten Platz finden. Die Elternberatung und Begleitung soll folglich dazu beitragen, dass Mütter, Väter oder andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Jede Familie verfügt bereits über spezifische Kompetenzen und Ressourcen, die in der Herkunftsfamilie begründet sind. Es ist wichtig zu beachten, dass dabei an vorhandene Kenntnisse und Erfahrungen angeknüpft und kulturelle Unterschiede beachtet werden, die sich in Bezug auf Bildung und Erziehung zeigen.

Die Elternberatung erfolgt nach Absprache. In Zusammenarbeit mit der Fachkraft aus dem Bundesprogramm Sprach-Kita werden niederschwellige Angebote für Eltern und Familien angeboten, die die Eltern an der Stelle abholen, an der sie stehen.

9.4 Elterngespräche

Wir stehen in regelmäßigem Austausch mit unseren Eltern. Es gibt momentan folgende Arten für gemeinsame Gespräche

- Aufnahme-Gespräch in die Einrichtung (Das Gespräch zur Anmeldung)
- 1. Kennenlernen der Familie (Die Einrichtung wird gezeigt und evtl. Fragen geklärt)
- Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen (Jeden Tag werden Infos über die Kinder ausgetauscht, wie z.B. die Gesundheit des Kindes ist und was es heute gespielt hat, ...usw.)
- Eingewöhnungsgespräche (Treffen mit den Eltern um abzuklären wie die Eingewöhnungszeit verlaufen ist, offene Fragen zu klären, Sich gegenseitig zuhören ob das Kind Veränderungen durchlebt, wie es sich zu Hause verhält und wie in der Einrichtung)
- Entwicklungsgespräche (Alle 6 Monate besprechen wir für ca. 1Stunde welche Lernfortschritte das Kind gemacht hat [Bildungsprozesse]? Grundlage hierfür ist das Portfolio der Kinder. Wir legen gemeinsame Ziele fest, was wir uns wünschen dass das Kind lernen soll)
- Elternnachmittage (Finden unter verschiedenen Anlässen statt, z.B. Kennenlernen, Themennachmittage, etc.)
- Gemeinsame Feiern und Feste (Geburtstag, Laternenfest, Weihnachtsfeier, etc.)
- Elterngespräche (Gerne nehmen wir uns auch spontan die Zeit um mit ihnen über eventuell vorhandene Probleme, rund um das Kind, zu sprechen. Sprechen Sie uns an.)
- Krisengespräche
- Um unsere Arbeit zu verbessern, starten wir jedes Jahr eine Elternumfrage, in welcher die Eltern die Möglichkeit zur Kritik an unserer Arbeit haben, wir wollen uns verbessern!

9.5 Aktivitäten und Angebote für und mit Eltern

- Gemeinsame Feste feiern (Laternenfest, Weihnachtsfeier, Osterfest, Sommerfest)
- Elterncafé (Findet in Kooperation mit dem Projekt der „Sprach-Kita“ statt)
- Ausflüge (Eltern sind herzlich willkommen auf Ausflügen mit zu kommen)
- Aktionen die in den Alltag einbezogen werden können
- Elterninformationsabende zu verschiedenen Themen
- Tür – und Angelgespräche

Portfolio Zusammenarbeit mit den Kindern	in Magnetwand Informationen für die Eltern und Wochenplan	mit Fotoplakate (Sprechende Wände)
Bildschirm mit Fotos vom jeweiligen Tag aus dem Kiga-Alltag	Lila Lupi News erscheinen vierteljährlich mit einem Rückblick was bisher los war und welche Neuerungen es gibt	Schaukasten an der Straße
		
Website: www.lilalupi.de	Kita finder+ Profil	Facebook Auftritt

10 Transparenz unserer Arbeit

Bereitstellen der Konzeption in schriftlicher Form in der Einrichtung, so wie auf der Homepage zum Download, so wie die beschriebenen Punkte bei Elternarbeit

11 Qualitätssicherung und Kommunikationsformen

Teamsitzungen: alle zwei Wochen. Alle Teammitglieder nehmen daran teil.

Inhalt:

- Planung der pädagogischen Arbeit
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Kollegiale Beratung
- Absprachen über organisatorische Belange
- Qualitätsmanagement
- Konzeptionsüberprüfung

Teambuch: Es werden darin aktuelle Anliegen bis zur nächsten Teamsitzung gesammelt. In der Teamsitzung werden alle Punkte besprochen, Verantwortliche festgelegt, Lösungen gefunden und die Ergebnisse im Buch festgehalten

Wichtig Ordner: An der Stempeluhr, zu der alle Mitarbeiter täglich mehrmals müssen, hängt ein Ordner, in dem besonders wichtige und relevante Informationen weiter gegeben werden. (z.B: Änderungen bei Sorgerecht, Abholberechtigten...). Die Mitarbeiter müssen durch Unterschrift bestätigen, dass sie davon Kenntnis genommen haben.

Rundläufe: Schriftliche Informationen und Fachliteratur/ Artikel werden weitergegeben und Lesebestätigung durch Unterschrift gegeben

Kummerkasten: in einen Briefkasten vor dem Büro können Eltern oder Mitarbeiter anonym Mitteilungen an die Einrichtung werfen. Für das Team gibt es zwei besondere Dosen in denen man Kritik und Lob an seinen Kollegen richten kann.

Info-Austausch über Garderobendienst: In der Garderobe liegt ein von uns entwickelter Ordner aus, in dem jeder aus dem Team wichtige Infos für die Eltern über ein bestimmtes Kind notieren kann (z.B: Kind benötigt dringend Wechselkleidung, Kind ist gestürzt...) Es ist dabei erkenntlich, wer die Information notiert hat (für eventuelle Rückfragen) und wer die Information wann weiter gegeben hat

Team- und Konzeptionstage: Intensive und umfangreiche konzeptionelle Arbeit. An diesen Tagen ist die Einrichtung geschlossen.

Supervision- und Coaching: Fachliche Unterstützung und Begleitung für einzelne Prozesse und die Teamentwicklung. Für das gesamte Team, Kleinteams oder einzelne Personen

Vorbereitungszeit für folgende Inhalte:

- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Austausch über den Entwicklungsstand
- Planung der pädagogischen und thematischen Arbeit mit den Kindern

Mitarbeitergespräche: Einmal jährlich und nach Bedarf zwischen Leitung und Mitarbeiter/innen.

Betriebsausflug: einmal im Jahr. An diesem Tag ist die Einrichtung geschlossen. Je nach Art des Ausfluges sollen folgende Ziele erreicht werden:

Teamgeist stärken, Ressourcen entdecken, Aufgaben gemeinsam bewältigen, Verantwortung übernehmen und übertragen

Fortbildungen: Tragen bei zur/zum:

- Qualitätssicherung
- Motivation
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Wissenserweiterung
- Austausch in Fachkreisen

Eltern-, Mitarbeiter- und Kinderbefragungen: einmal im Jahr werden die jeweiligen Personengruppen schriftlich befragt (Kinder mit Bildern und Smiley-System). Anschließend werden die Fragebögen ausgewertet, reflektiert, Ziele herausgearbeitet und überprüft, ob die Ziele aus dem Vorjahr erfüllt wurden

Wochenplan: im Wochenplan wird in Stichpunkten festgehalten was täglich stattgefunden hat. Es dient als Information für die Eltern und als Dokumentation für das Team

Wochenübersicht mit Bildern: in der Wochenübersicht können Kinder und Eltern durch Bilder sehen, was jeden Tag geplant ist (Stuhlkreis, Kasperl, Ausflug, Geburtstagsfeier, Bilderbuchbetrachtung....)

Wochenrückblick mit Bildern: Es wird schriftlich festgehalten welche Angebote die Kinder die Woche über geleistet haben. Für eine bessere Transparenz fügen wir in der Krippe auch Fotos hinzu.

12 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

(Siehe auch Netzwerkordner KIGA Lila Lupi)

Kinderkrippen:

- KuKita Allach
Vesaliusstraße 8
80999 München
www.kukita.de

089 818888194

- Kindertagesstätte Zauberflöte
Prießnitzstrasse 4
80999 München - Allach
www.zauberfloete-allach.de/
089-389 01 453

Kindergärten:

- Kindertagesstätte Zauberflöte
Prießnitzstrasse 4
80999 München - Allach
www.zauberfloete-allach.de
089/389 01 453
- Ev. Kindertagesstätte Sternengarten
Bauschweg 2
80999 München-Allach
www.epiphantias-muenchen.de/kindertagesstaette
089/ 81898899
- Städt. Kindertagesstätte
Pfarrer-Grimm-Str.
Pfarrer-Grimm-Straße 5
80999 München
kita.pfarrergrimmstr.5@muenchen.de
089 8123625

Horte:

- Städt. Kindertagesstätte
Höcherstr.
Höcherstraße 11
80999 München
kita.hoecherstr.11@muenchen.de
089 89220770
- Städt. Kindertageseinrichtung
Franz-Nißl-Str.
Franz-Nißl-Straße 57
80999 München
kita.franznisslstr.57@muenchen.de
089 8125242

Besondere Kindertageseinrichtung:

- Integrationskindergarten Allach
(Verein für heilpädagogische Aufgaben e.V.)

Eversbuschstraße 156
80999 München
089 89818963841

- Kinderhaus Floßmannstraße e.V.
Floßmannstraße 1
81245 München
089-88 94 92 31
- Integrationskindergarten Spielwerkstatt
Augustenfelder Straße 33
80999 München
integrationskindergarten@spielwerkstatt.com
089/8125555

Grundschulen:

- Eversbuschstr. 182
80999 München
089/81897198-0
Fax 089/81897198-34
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 7.15 - 12.30Uhr
www.eversbusch.musin.de
- Pfarrer-Grimm-Str. 1
80999 München
089/81 88 82 08-0
Fax 089/81 88 82 08-22
Montag – Mittwoch 7.30 – 13.00 Uhr, Donnerstag 7.30 – 10.00 Uhr
www.gsgrimm.musin.de
- Manzostr. 79
80997 München
089/143 040 130
Fax 089/143 040 1313
www.gsmanzo.musin.de
- Haldenbergerstraße 27
80997 München
089/14319913
Fax: 089/14319923
www.haldenbergerschule.de

Stadtbibliothek Allach – Untermenzing

Münchner Stadtbibliothek Allach-Untermenzing
Pfarrer-Grimm-Str.1
80999 München

Tel. 089 1893299-0
Fax 089 189329933
stb.allach-untermenzing.kult@muenchen.de

Frühförderstelle West

Interdisziplinäre Frühförderstelle München West
Rosa-Bavarese-Str. 1
(S-Bahnhof Laim)
80639 München
Tel. 0 89 - 23 71 93 – 70
Fax 0 89 - 23 54 29 19
E-Mail: ifsmw@fruehfoerderung-muenchen.de
Internet: www.fruehfoerderung-muenchen.de

Sonderpädagogische Förderzentren

- SFZ München-West
Schererplatz 3
81241 München
Tel. 089/ 357188 840
Fax: 089/357188849
www.sfz-muenchen-west.musin.de
- SFZ München Nord-West
Rothwiesenstr. 18
80995 München
Tel.: 089 - 14 34 07 35 - 0
Fax.: 089 - 14 34 07 35 - 33
E-Mail: sfz-muenchen-nordwest@muenchen.de

Kinderzentrum

Heiglhofstr. 63
Tel. 089 71 00 90

Kinderärzte

- Frau Dr. Teubner
Allacher Str. 263
80997 München
089-8129390
- Praxis Dr. Rinker/ Kolbe
Bauseweinallee 2a
81247 München
089- 8111500

Gemeinschaftsunterkünfte der Caritas

- Hintermeierstr
- Landsberger Str. 412
81241 München

Unterkünfte für Wohnungslose

- Schöllstr
- Stieglstr.
- Osannastr.
- Dreillingsweg

Sozialbürgerhäuser/ Jobcenter

- Pasing
Landsberger Str. 486
81241 München
089 23396804
- Neuhausen-Moosach
Ehrenbreitsteiner Str. 24
80993 München
089 23396802
- Laim-Schwanthaler Höhe
Dillwächterstraße 7
80686 München
089 57958200

Zentrale Wohnungslosenhilfe

Franziskanerstraße 6-8
81669 München
089/23 3-40 10 5

13 Literaturverzeichnis

- **Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München:** Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Cornelsen Verlag 2016, 7. Auflage
- **Pettinger R./ Rollik H.:** Familienbildung als Angebot der Jugendhilfe: Rechtliche Grundlagen - familiale Problemlagen - Innovationen. Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung und Beratung e.V. Druckversion Januar 2008
- **Schlösser E.:** Zusammenarbeit mit Eltern – interkulturell. Münster: Ökotopia Verlag. 2004
- Bildung in Deutschland 2012: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf. **Bundesministerium für Bildung und Forschung. W. Bertelsmann Verlag.**
- Vorlagenmappe Kindeswohlgefährdung 2015 **Forum Verlag Herkert GmbH**